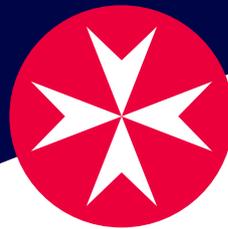




# JOHANNITER



## Konzeption

### Johanniter-Kita „Oeynhausener Schweiz“

Weserstraße 22B

32545 Bad Oeynhausen

05731 5599-440

[kita.oeynhausenerschweiz@johanniter.de](mailto:kita.oeynhausenerschweiz@johanniter.de)



Stand: Oktober 2024

**Aus Liebe zum Leben**

# Inhalt

<b>A.</b>	<b>Vorstellung Träger</b>	<b>5</b>
I.	Vorwort Träger	5
II.	Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW	6
III.	Vorwort Team	7
IV.	Pädagogische Grundhaltung	8
V.	Johanniter-Unfall-Hilfe	9
VI.	Fachbereiche im Regionalverband	9
<b>B.</b>	<b>Leitbilder</b>	<b>10</b>
I.	Johanniter Leitbild	10
II.	Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen	11
<b>C.</b>	<b>Rechtliche Grundlagen</b>	<b>12</b>
I.	Grundgesetzbuch	12
II.	Sozialgesetzbuch	12
III.	Kinderbildungsgesetz NRW	13
IV.	UN-Behindertenrechtskonvention	13
V.	Bildungsgrundsätze	14
<b>D.</b>	<b>Rechtliche Grundlagen von Kindern</b>	<b>15</b>
I.	UN-Kinderrechtskonvention	15
II.	Kinderschutz	15
III.	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	16
IV.	Grundbedürfnisse von Kindern	16
V.	Freispiel, Lernen und Erholung	18
<b>E.</b>	<b>Rahmenbedingungen der Einrichtung</b>	<b>19</b>
I.	<b>Kita</b>	<b>19</b>
1.	Neuaufnahmen	19
2.	Gruppenformen	19
3.	Öffnungszeiten	20
4.	Betreuungszeiten	20
5.	Bring- und Abholzeiten	20
6.	Mahlzeiten	21
7.	Datenschutz	21
II.	<b>Personalausstattung</b>	<b>22</b>
III.	<b>Pädagogische Ausrichtung</b>	<b>22</b>
1.	Überblick Zertifikate und Auszeichnungen	23

IV.	Qualitätspolitik und Qualitätsziele	24
V.	Räumlichkeiten	24
VI.	Sozialraum	26
<b>F.</b>	<b>Pädagogisches Profil der Einrichtung</b>	<b>27</b>
I.	Gesellschaftliche Teilhabe	27
1.	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	27
2.	Inklusionspädagogik	28
3.	Kulturelle und Interkulturelle Arbeit	30
II.	Dokumentation und Beobachtung	30
1.	Buch des Kindes	31
2.	BaSiK	31
3.	Grenzsteine der Entwicklung	32
III.	Gesundheitsförderung	32
1.	Bewegung	32
2.	Ernährung	33
3.	Nachhaltigkeit	33
IV.	Sexualpädagogik	34
V.	Religionspädagogik	35
VI.	Tagesablauf	36
VII.	Gestaltung pädagogische Arbeit	36
1.	Zeitliche Gestaltung	36
2.	Projekte	38
3.	Angebote	38
VIII.	Übergänge	40
1.	Übergang von Zuhause in den Kindergarten (Eingewöhnung)	40
2.	Gruppenwechsel	42
3.	Übergang vom Kindergarten in die Schule:	42
4.	Übergänge im Tagesablauf im Kindergarten:	43
IX.	Beziehungsvolle Pflege	43
X.	Rolle der Leitung	44
XI.	Rolle der Pädagogischen Fachkräfte	44
<b>G.</b>	<b>Elternarbeit</b>	<b>46</b>
I.	Partizipation	46
1.	Gesetzliche Vorgaben	46
2.	Elternarbeit	47
3.	Rat der Tageseinrichtung	47
4.	Förderverein Kita Oeynhausener Schweiz e.V.	47
II.	Kommunikation	48
1.	Aufnahmegespräch	48
2.	Aushänge	48
3.	Email Verteiler	48
4.	Tür- und Angelgespräche	49

III.	Entwicklungs- und Beratungsgespräche	49
IV.	Beschwerden	49
<b>H.</b>	<b>Teamarbeit</b>	<b>50</b>
I.	Interne Kommunikation	50
II.	Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen	50
III.	Fortbildungen	50
IV.	Fachberatung	51
V.	Teamentwicklung, Coaching, Supervision	51
VI.	Einarbeitung neuer Mitarbeitenden	51
VII.	Ausbildung und Praktikum	52
VIII.	Zusammenarbeit mit Träger	52
IX.	Notfallkonzepte	52
<b>I.</b>	<b>Kooperation / Zusammenarbeit</b>	<b>53</b>
I.	Schule	53
II.	Örtliches Jugendamt	53
III.	Frühförderstellen	53
IV.	Therapeuten	54
V.	Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum	54
VI.	Evangelische Kirchengemeinde / Pfarrer	54
VII.	Einbindung in das Gemeinwesen	54
VIII.	Andere Institutionen, Vereine	55
<b>J.</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>57</b>
I.	Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation (MUK)	57
II.	Auftritt im Internet	57
III.	Zusammenarbeit mit der lokalen Presse	58
IV.	Sonstige Zusammenarbeiten	58
<b>K.</b>	<b>Anhänge</b>	<b>59</b>
I.	Verfassung	59
II.	Selbsterklärung	59
III.	Verhaltenskodex	59
IV.	Notfallplan	59

# A. Vorstellung Träger

## I. Vorwort Träger

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft“

die Kindertagesstätten der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. nehmen diese Verantwortung sehr ernst und leisten mit ihren pädagogischen Fachkräften einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung des Kindes, auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Sie begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung der Kinder.

Die nachfolgende pädagogische Konzeption stellt Ihnen die Johanniter Kindertagesstätte „Oeynhausener Schweiz“ vor.

Unsere Erzieherinnen und Erzieher, unter der Leitung von Frau Bogdan, geben Ihnen einen Überblick über die pädagogische Arbeit, die dort geleistet wird und ermöglicht Ihnen sich ein Bild vom Alltag Ihrer Kinder in der Kindertagesstätte zu machen. Die Konzeption ist der Leitfaden unseres Handelns. Sie beschreibt die enge Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Personen und Institutionen in engen Kooperationen. Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns, in das die Familie eng mit einbezogen ist. Die pädagogischen Fachkräfte wollen in der Kindertageseinrichtung eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich alle Beteiligten wohl fühlen.

Wir möchten Sie ermutigen, dass Sie sich mit unserer Einrichtung auch kritisch befassen und uns Ihre konstruktive Kritik zum Wohle der Kinder mitteilen.

Ich stehe als Träger mit vollster Überzeugung hinter dieser Konzeption und hoffe, dass diese dazu beiträgt, dass Sie und ihr Kind sich für die Kindertageseinrichtung entscheiden.

Mein Dank gilt dem gesamten Team rund um Frau Bogdan, für deren Bemühungen und intensiven Auseinandersetzung mit ihrer Arbeit um solch eine Lektüre zu erstellen.

Ich wünsche allen Beteiligten zur Umsetzung der pädagogischen Konzeption alles Gute und die notwendige Kraft, damit wir den Kindern das Bestmögliche für ihre Zukunft mitgeben können.

Christian Rehberg



Regionalvorstand

## II. Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

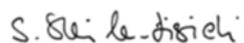
Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 470 Einrichtungen, davon 79 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre



Sylvia Steinhauer-Lisicki  
Fachbereichsleitung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

### III. Vorwort Team

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen unsere Kitakonzeption, die auf den Leitlinien der Johanniter basiert. Diese Konzeption ist das Ergebnis intensiver Zusammenarbeit und des Engagements unseres gesamten Kitateams. Sie spiegelt unsere Werte, Überzeugungen und die Vision wider, die wir für die Entwicklung und das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder haben.

Unsere Kita versteht sich als ein Ort des Lernens und der Geborgenheit, an dem Kinder in ihrer Individualität und Vielfalt wertgeschätzt werden. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, Fähigkeiten und Interessen mit, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen und fördern. In unserer täglichen Praxis legen wir großen Wert auf eine kindgerechte, anregende Umgebung, in der sich die Kinder frei entfalten können. Dabei folgen wir dem Prinzip der Partizipation: Kinder sind aktive Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse, und ihre Meinungen und Wünsche finden in unserer Arbeit Gehör.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit Ihnen, den Eltern. Ihre Meinungen und Anregungen sind uns wichtig, denn nur gemeinsam können wir die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung Ihrer Kinder schaffen. In dieser Konzeption finden Sie Informationen über unsere pädagogischen Ansätze, unsere Ziele und die vielfältigen Angebote, die wir für die Kinder bereitstellen.

Wir laden Sie ein, sich mit unserer Konzeption vertraut zu machen und freuen uns auf einen offenen Austausch. Gemeinsam möchten wir die Kinder auf ihrem Weg begleiten, sie in ihrer Neugierde unterstützen und ihnen die Werte vermitteln, die für ein respektvolles Miteinander in unserer Gesellschaft wichtig sind.

Das pädagogische Team der Johanniter Kindertageseinrichtung Oeynhausener Schweiz

Anmerkung: Diese Konzeption ist in vielen Teilen in geschlechtsneutraler Sprache verfasst. An einigen Stellen ist dies aufgrund feststehender Begrifflichkeiten nicht möglich gewesen.

 **Viele kleine Leute  
an vielen kleinen Orten,  
können das Gesicht der Welt verändern.**  
Bernd Schaudt

## IV. Pädagogische Grundhaltung

Kinder stoßen jeden Tag auf etwas Neues, erleben Unbekanntes und begegnen Interessantem. Sie sind neugierig auf alles und möchten es begreifen, verstehen und erfahren.

Kinder sind individuelle Persönlichkeiten, die mit ihren Eigenheiten angenommen und verstanden werden wollen. Wir unterstützen sie dabei sich zu entwickeln, selbstständig und selbstbewusst zu werden. Wir geben Kindern die Möglichkeit in ihrem eigenen Lerntempo Erfahrungen zu machen und sich ihr Lebensumfeld eigenständig zu erschließen. Sie lernen, dass sie mit ihren Gefühlen wahrgenommen und verstanden werden, erleben einen respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen und haben dadurch die Möglichkeit, sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Die Geborgenheit und Sicherheit in der Einrichtung lässt den Kindern den Freiraum, ihre eigenen Grenzen zu testen und sich mutig auf Neues einzulassen. Sie wissen, dass sie den Rückhalt ihrer Bezugspersonen haben und trauen sich somit auf etwas Unbekanntes zu zugehen.



## V. Johanniter-Unfall-Hilfe

Träger der Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) im Regionalverband Minden-Ravensberg. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens. Seit Jahrhunderten bietet die Hilfe von Mensch zu Mensch das zentrale Motiv der Johanniter. Und noch immer ist das Bewusstsein der Tradition christlicher Nächstenliebe unser Antrieb.

Kontaktdaten des Trägers:  
Johanniter Unfall-Hilfe e.V.  
Regionalverband Minden-Ravensberg  
Vlothoer Straße 193  
32547 Bad Oeynhausen  
Telefon 0573 1 5599-0  
Fax 0573 1 5599-119  
E-Mail [info.minden-ravensberg@johanniter.de](mailto:info.minden-ravensberg@johanniter.de)  
Internet: [www.johanniter.de/minden-ravensberg](http://www.johanniter.de/minden-ravensberg)

## VI. Fachbereiche im Regionalverband

Zu den Aufgaben der JUH des Regionalverbandes Minden-Ravensberg gehören:

- die ambulanten sozialpflegerischen Dienste
- die Breitenausbildung
- die Tageseinrichtungen für Kinder
- die Kinder- Jugend- und Familienberatung
- der Bevölkerungsschutz
- die Sanitäts- und Betreuungsdienste
- die Jugendarbeit
- die Betreuung einer Sozialstation in Slupsk (Stolp) in Polen
- Flüchtlingshilfe
- die Betreuung eines Mehrgenerationenhauses
- Familienhilfe

# B. Leitbilder

## I. Johanniter Leitbild

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



## II. Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

### **Christliche Werte leben**

- Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.
- Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.
- Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.
- Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.
- Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen.

Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

### **Freude am Lernen**

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

**Große Vielfalt** In unseren Einrichtungen treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

**Kinder** erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

**Eltern** finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

**Mitarbeitende** schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

# C. Rechtliche Grundlagen

## I. Grundgesetzbuch

Das Grundgesetz gilt seit 1990 für ganz Deutschland, setzt sich aus 14 Abschnitten zusammen und hat Vorrang vor allen anderen deutschen Gesetzen. Im ersten Abschnitt werden die Grundrechte hervorgehoben und behandelt.

Artikel 1 bspw. garantiert die Menschenwürde und unterstreicht die Rechtsverbindlichkeit der Grundrechte. Artikel 20 beschreibt Staatsprinzipien wie Demokratie, Rechtsstaat und Sozialstaat.

<https://www.bundestag.de/gg>

## II. Sozialgesetzbuch

Das Sozialgesetzbuch (SGB) besteht aus zwölf Teilen. Für unsere Arbeit sind vor allem das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) und das SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen) von großer Bedeutung.

Das Recht auf Erziehung, Elternverantwortung und Jugendhilfe wird gleich in § 1 im SGB VIII thematisiert. Im Vordergrund stehen:

- die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung,
- die Vermeidung von Benachteiligungen,
- die Beratung und Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten,
- der Schutz vor Kindeswohlgefährdung und
- positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen.

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/>

### III. Kinderbildungsgesetz NRW

In Nordrhein-Westfalen regelt das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) die Aufgaben, Ziele, Pflichten und Zuständigkeiten der Kindertageseinrichtungen, die einen „eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag“ haben (§3 KiBiz).

#### §2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderungen des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

#### §3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs-, und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherischen Entscheidungen zu achten.

[https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues\\_kibiz\\_ab\\_01.08.2020.pdf](https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf)

### IV. UN-Behindertenrechtskonvention

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist ein Übereinkommen aller Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die 2008 in Kraft trat.

Sie fordert, dass Menschen mit Behinderung als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden und stellt die Inklusion, sprich die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, in den Mittelpunkt.

Demnach müssen:

- Barrieren abgeschafft werden
- selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden und
- gleiche Rechte für alle gelten

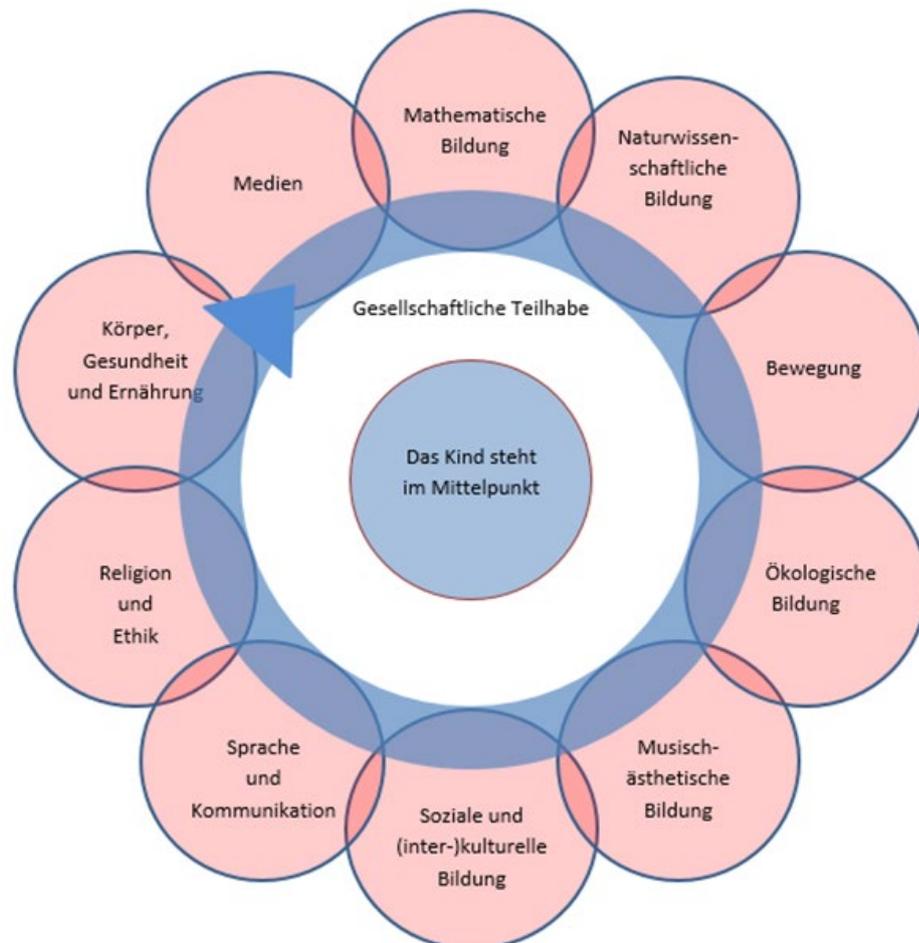
[https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN\\_Konvention\\_deutsch.pdf](https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf)

## V. Bildungsgrundsätze

Die zehn Bildungsgrundsätze sind für das Land Nordrhein-Westfalen festgelegt und in der vorliegenden Konzeption verflochten.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind Grundlage für ein erfolgreiches und lebenslanges Lernen. Ebenso sind sie entscheidend für gute Entwicklungs-, Teilhabe- und Aufstiegschancen. Die Sprache dient hier als besonderes Fundament der Chancengleichheit. Sprachanlässe und Interaktionen, ganzheitliche Sinneswahrnehmung (Lernen mit allen Sinnen und aus eigenen Erfahrungen), altersgerechte und spielerische Anreize dies und vieles mehr sind Angebote wie Kinder ihre (Selbst-)Bildungspotenziale (Potenziale, die sie von Geburt an mitbringen) entfalten und weiterentwickeln können. Die Neugier eines Kindes ist hierbei Ausgangspunkt um sich die Welt fragend und forschend anzueignen.

[https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsätze\\_16.12.19.pdf](https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsätze_16.12.19.pdf)



# D. Rechtliche Grundlagen von Kindern

## I. UN-Kinderrechtskonvention

Kinder haben Rechte! Die UN-Kinderrechtskonvention basiert auf einem Kinderrechte-Regelwerk welches 1989 in einem 10jährigen Prozess von den Vereinten Nationen beschlossen wurde. Dieses Regelwerk gilt weltweit, denn alle Kinder haben Bedürfnisse, Interessen, benötigen Fürsorge, ein Recht auf Bildung und Schutz. Nur so können sie sich gesund und in ihrem Tempo entwickeln.

<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

Hier ein Einblick in grundlegende Rechte:

### **Förderung behinderter Kinder**

Artikel 23

Geistig oder körperlich behinderte Kinder haben das Recht ein erfülltes und menschenwürdiges Leben zu führen. Unter Bewahrung ihrer Würde gilt es ihre Selbstständigkeit und aktive Teilnahme an der Gemeinschaft zu fördern.

## II. Kinderschutz

### **Artikel 19**

(1) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher und geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen, solange es sich in Obhut der Eltern oder eines Elternteils, eines Vormunds oder anderen gesetzlichen Vertretern oder einer anderen Person befindet, die das Kind betreut.

(2) Diese Schutzmaßnahmen sollen je nach den Gegebenheiten wirksame Verfahren zur Aufstellung von Sozialprogrammen enthalten, die dem Kind und denen, die es betreuen, die erforderliche Unterstützung gewähren und andere Formen der Vorbeugung vorsehen sowie Maßnahmen zur Aufdeckung, Meldung, Weiterverweisung, Untersuchung, Behandlung und Nachbetreuung in den in Absatz 1 beschriebenen Fällen schlechter Behandlungen von Kindern und gegebenenfalls für das Einschreiten der Gerichte.

Das Kindeswohl hat höchste Priorität.

Gemäß §8a SGB VIII nehmen die Fachkräfte der Kindertageseinrichtung den Schutzauftrag des Jugendamtes bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr.

Die pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Dieses Verfahren wird dokumentiert.

Auch wir im Kindergarten halten uns an Maßnahmen, die das Kindeswohl sichern sollen:

Mitarbeitende und Auszubildende legen ein aktuelles, erweitertes Führungszeugnis vor.

Mitarbeitende werden regelmäßig zum §8a SGB VIII (Kindeswohl) geschult.

Durch regelmäßigen Austausch in Teambesprechungen gelingt eine intensive Abstimmung.

### III. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

#### **Artikel 13** (UN Kinderrechtskonvention)

(1) Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; diese Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählten Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.

(2) Die Ausübung diese Recht kann bestimmten, gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die erforderlich sind

a. für die Achtung der Rechte oder des Rufes anderer oder

b. für den Schutz der nationalen Sicherheit, der öffentlichen Ordnung (ordre public), der Volksgesundheit oder der öffentlichen Sittlichkeit.

Das in Artikel 13 der UN-Kinderrechtskonvention beschriebene Recht des Kindes auf freie Meinungsäußerung beschränkt nicht das Sorge- und Erziehungsrecht der Eltern. Auch die Verpflichtung der Eltern, das Kind in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise angemessen zu leiten und zu führen (Artikel 5 der UN-Kinderrechtskonvention), bleibt hiervon unberührt.

In Deutschland ist die Meinungsfreiheit innerstaatlich in einer den Anforderungen des Artikels 19 UN-Zivilpaktes – und damit auch des Artikels 13 der UN-Kinderrechtskonvention – entsprechenden Weise durch das Grundgesetz auf freie Meinungsäußerung in Artikel 5 des Grundgesetzes geschützt.

### IV. Grundbedürfnisse von Kindern

#### **Artikel 29**

(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,

a. die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen;

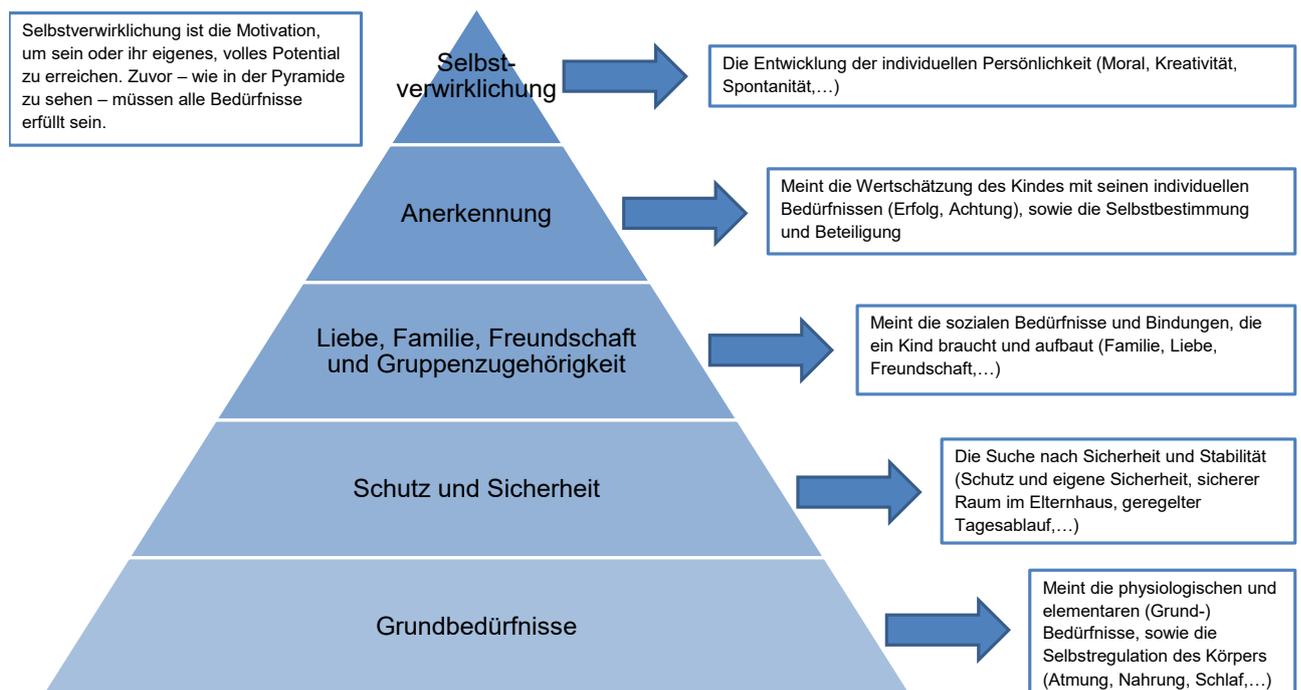
b. dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten und den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätzen zu vermitteln;

- c. dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln;
- d. das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie Ureinwohnern vorzubereiten;
- e. dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

(2) Dieser Artikel und Artikel 28 dürfen nicht so ausgelegt werden, dass sie die Freiheit natürlicher und juristischer Personen beeinträchtigen, Bildungseinrichtungen zu gründen und zu führen, sofern die in Absatz 1 festgelegten Grundsätze beachtet werden und die in solchen Einrichtungen vermittelte Bildung den von dem Staat gegebenenfalls festgelegten Mindestnormen entspricht.

Die Bildung des Kindes ist auf seine Persönlichkeit, Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgerichtet. Ferner gilt es ihm Achtung vor den Menschenrechten, Grundfreiheiten, seiner kulturellen Identität oder anderer Kulturen zu vermitteln.

### Bedürfnispyramide nach Maslow



**Abraham Harold Maslow** (01.04.1908 – 08.06.1970) war Psychologe und Motivationsforscher. Er schuf eine Bedürfnishierarchie, weil er psychologische Motive ganzheitlich darstellen wollte. Sein wichtigstes Werk "*Motivation and personality*" erschien 1954.

## V. Freispiel, Lernen und Erholung

### **Artikel 31**

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

(2) Die Vertragsstaaten achten und fördern das Recht des Kindes auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und fördern die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung.

# E. Rahmenbedingungen der Einrichtung

## I. Kita

### 1. Neuaufnahmen

Die Grundlage für die Aufnahme der Kinder ist durch das KiBiz und durch die aktuelle Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes festgelegt.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Zustimmung des örtlichen Jugendamtes.

Weitere Kriterien zur Aufnahme in Abstimmung mit dem Rat der Tageseinrichtung sind:

- Alter des Kindes
- Berufstätigkeit der Personensorgeberechtigten
- Erschwerte Familienverhältnisse
- Geschwisterkinder
- Integration von Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

### 2. Gruppenformen

Die Johanniter Kindertageseinrichtung Oeynhausener Schweiz betreut aktuell (Stand 06-2021) 64 Kinder im Alter von zwei bis zum Schuleintritt in folgenden Gruppenformen:

Eichhörnchen Gruppe

20 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe I b-c

Waschbären Gruppe

20 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe I b-c

Fuchs Gruppe

24 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe III b-c

### 3. Öffnungszeiten

- Montag: 06:45 Uhr bis 16:00 Uhr
- Dienstag: 06:45 Uhr bis 16:00 Uhr
- Mittwoch: 06:45 Uhr bis 16:00 Uhr
- Donnerstag: 06:45 Uhr bis 16:00 Uhr
- Freitag: 06:45 Uhr bis 16:00 Uhr

In den Sommerferien haben wir drei Wochen geschlossen. Zusätzlich bleibt die Kindertagesstätte zwischen Weihnachten und Neujahr sowie vier Tage im laufenden Kalenderjahr für die Reflexion und Neuausrichtung unserer pädagogischen Arbeit geschlossen. Die Schließungszeiten werden langfristig angekündigt.

### 4. Betreuungszeiten

In unserer KiTa können Sie zwischen drei möglichen Betreuungszeiten wählen. Die Betreuungszeit ist für ein KiTa-Jahr (01.08. bis 31.07.) verbindlich und wird regelmäßig im November für das kommende KiTa-Jahr schriftlich abgefragt.

Unsere Betreuungszeiten setzen sich wie folgt zusammen:

35 Stunden geteilte Betreuungszeit:

Montag – Freitag 06:45 Uhr – 12:00 Uhr  
14:00 Uhr – 16:00 Uhr

35 Stunden Blocköffnung:

Montag – Freitag 06:45 Uhr – 13:45 Uhr  
Montag – Freitag 07:00 Uhr – 14:00 Uhr

45 Stunden durchgehende Betreuungszeit:

Montag – Freitag 06:45 Uhr – 15:45 Uhr  
Montag – Freitag 07:00 Uhr – 16:00 Uhr

### 5. Bring- und Abholzeiten

Ab 6:45 Uhr können die Kinder gebracht werden. Aktuell findet der sogenannte „Frühdienst“ bis 08:00 Uhr in den Räumlichkeiten der Eichhörnchengruppe statt.

Wir bitten darum, alle Kinder bis 08:45 Uhr in die Einrichtung zu bringen, da wir mit einem gemeinsamen Morgenkreis in den Tag starten, uns begrüßen und die Möglichkeit des Tages besprechen.

Kinder, die nicht am pädagogischen Mittagessen teilnehmen, müssen bis 11:45 Uhr abgeholt werden. Die Entscheidung, ob die Kinder mitessen oder abgeholt werden, kann bis 08:45 Uhr mitgeteilt werden.

Ab 13 Uhr beginnt die zweite Abholphase. Kinder, die einen Mittagsschlaf oder eine Ruhepause benötigen, können nach dem Schlafen/Ruhen abgeholt werden.

Um 14 Uhr können die Kinder mit einer geteilten Buchungszeit von 35 Wochenstunden bis 16 Uhr wieder in die Kindertageseinrichtung gebracht werden. Bis spätestens 14 Uhr werden alle Kinder mit einer Blockbuchungszeit abgeholt.

Um 16 Uhr endet die Betreuungszeit für alle Kinder mit dem Verlassen der Einrichtung.

Für den Tagesablauf der Kinder und die Personalplanung ist das Einhalten der Abholzeiten, die auch vertraglich geregelt sind, sehr wichtig.

## 6. Mahlzeiten

Die Kinder können gleitend ab 6:45 Uhr frühstücken. Alle Familien sind dazu eingeladen, ihren Kindern ein vollwertiges, gesundes Frühstück zuzubereiten.

Das Mittagessen wird von den Johanniter Ordenshäusern geliefert. Dieses wechselt in einem 5-Wochen-Rhythmus. Auf Schweinefleisch wird in der Menüauswahl komplett verzichtet. Es wird außerdem eine vegetarische Alternative angeboten.

## 7. Datenschutz

Kinder haben das Recht auf Privatsphäre und informationelle Selbstbestimmung (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF). Dazu gehört, dass wir einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit ihren persönlichen Daten gewährleisten.

Alle personenbezogenen Daten (Name, Alter, Adresse, Nationalität, Konfession, etc.) werden unter Einhaltung des Datenschutzes behandelt.

Rechtliche Grundlage für die Verarbeitung aller personenbezogenen Daten ist der Betreuungsvertrag.

Durch verschiedene Einverständniserklärungen fragen wir die Erziehungsberechtigten nach der Einwilligung

- zur Erfassung von Daten zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen
- der Weitergabe anamnestischer und diagnostischer Daten ihres Kindes an Behörden, Institutionen und dritte Personen
- der Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen
- der Veröffentlichung von Fotos mit ihrem Kind auf unserer Homepage/ Zeitungen etc.

## II. Personalausstattung

Eine aktuelle Übersicht über unser heterogenes Team finden Sie im Eingang unseres Hauses. Die Bemessung der Personalstunden orientiert sich an den Vorgaben des Landesgesetzes (Betreuungsschlüssel).

Unser pädagogisches Personal besteht aus staatlich anerkannten ErzieherInnen in Voll- und Teilzeit und einer Ergänzungskraft in Teilzeit.

Wie die Kinder haben auch die Mitarbeitenden eine Gruppenzugehörigkeit.

Viele Aktivitäten werden gruppenbergreifend gestaltet. Wir nutzen hier die Fähigkeiten und Schwerpunkte der Mitarbeitenden gewinnbringend für alle Kinder. Die Kinder haben den ganzen Tag die Möglichkeit, sich in den verschiedenen Bereichen des Hauses aufzuhalten. Zusätzlich ergänzen wir unser pädagogisches Team durch Studierende im Anerkennungsjahr (Berufspraktikum) oder in der dualen Ausbildung (PIA=Praxisintegrierte Ausbildung) und SchülerInnen, die ihr Fachabitur im sozialen Bereich erlangen möchten. Auch in kürzeren Blockpraktika sammeln Lernende Erfahrungen bei uns.

Das hauswirtschaftliche Personal besteht aus zwei RaumpflegerInnen und einer Hauswirtschaftskraft.

Alle Mitarbeitenden haben spezielle zusätzliche Qualifikationen in unterschiedlichen Fachbereichen wie z.B. Kinderschutz (§8a), Psychomotorik, Elternberatung, interkulturelle Kompetenz, Inklusion, Bewegungserziehung, Betreuung von U3 Kindern, gesunder Ernährung, Religionspädagogik oder Sprachförderung.

## III. Pädagogische Ausrichtung

Wir verstehen uns als Ort, in dem Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit wahrgenommen, akzeptiert und geachtet werden.

Wir arbeiten auf der Grundlage einer ganzheitlichen Pädagogik.

Dabei rückt das freie, selbstbestimmte Spiel der Kinder in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Spielend können Kinder ihre vielfältigen Fähigkeiten, Talente und Möglichkeiten entdecken und erweitern. Sie lernen dabei auch ihre ganz persönlichen Grenzen kennen. Jedes Kind hat das Recht, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.

Wir PädagogInnen begleiten sie auf diesem Weg und geben den Kindern dabei die notwendige Sicherheit und Verlässlichkeit. Wir stärken ihre Spiel- und Lernfreude, stärken ihr Selbstvertrauen und versuchen, ihnen ein positives Lebensgefühl zu vermitteln.

Das gemeinsame Leben und Lernen im Sinne der Inklusion ist uns sehr wichtig. Davon profitieren alle Kinder. Wir betreuen und begleiten Kinder, die vom LWL im Rahmen der Inklusion gefördert werden, mit unterschiedlichen Entwicklungsständen und Bedürfnissen.

## 1. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen



## IV. Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

Sie ist eine wichtige Grundlage, um den Lebensalltag kompetent zu bewältigen. Nur so können Kinder lernen, ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten. Die Aneignung von Bildung dient als Voraussetzung für soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe.

Kinder lernen in einer Kindertageseinrichtung mit neuen Herausforderungen umzugehen, sie lernen Eigenverantwortung zu übernehmen und sich in die Gemeinschaft zu integrieren.

Um den an uns gestellten Auftrag der Bildungsförderung erfüllen zu können, wird von uns ein hohes Maß an Qualität in der Arbeit erwartet. Diese Qualität erreichen wir mit ausgebildeten pädagogischen Fachkräften, die sich regelmäßig in weiteren Bereichen spezialisieren. Ein pädagogisches Konzept und die gute Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern unterstützen uns in dieser Herausforderung.

Ein zusätzliches Instrument für unsere qualitative Arbeit ist unser zertifiziertes Qualitätsmanagement System. Hier wird in Qualitätszirkeln ein für alle Johanniter Einrichtungen zu erfüllendes Mindestmaß an Qualitätsstandards festgelegt. Diese von uns erarbeiteten Qualitätsstandards spiegeln die Vorgaben des Rahmenhandbuches der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder e.V.(BETA) und der DIN ISO 9001:2015 wieder. Wir erarbeiten hier Kernprozesse in verschiedenen Bereichen. Als wichtige Punkte neben dem Hauswirtschafts- und Verwaltungsbereich werden Standards in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung erarbeitet. Diese allgemein gültigen Standards helfen uns bei der Orientierung in unserer Arbeit und werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

## V. Räumlichkeiten

Eine offene Haltung beginnt für uns im Flurbereich. Daher ist auch dieser von den Kindern beispielbar.

Jedes Kind hat im Flurbereich seiner Gruppe einen eigenen Garderobenplatz zur Aufbewahrung von Kleidung, Elternpost und persönlichen Gegenständen.

Abgehend vom großen Spielflur ist unser Mehrzweckraum. Hier ist Platz, um eine Bewegungslandschaft aufzubauen, sowie freies oder angeleitetes, psychomotorisches Turnen stattfinden zu lassen. Diese Halle dient ebenfalls als Versammlungsraum für Elternabende, gemeinsames Singen oder andere Veranstaltungen.

Bei den Kindern besonders beliebt ist unsere Kletterwand, die sich über eine lange Seite des Raumes erstreckt. Unter der Decke befindet sich ein Schiebesystem, in dem zum Beispiel Schaukeln, Schwungtücher oder Schwebebalken eingehängt werden können.

Im vorderen Bereich des Flures befindet sich die Küche.

Hier wird das von den Johanniter Ordenshäuser zubereitete und angelieferte Mittagessen für die gemeinsame Mahlzeit in den Gruppen verteilt.

Außerdem bietet die Küche Arbeitsfläche auf verschiedenen Höhen und diverse Küchengeräte, die das gemeinsame Zubereiten von Speisen mit den Kindern ermöglichen.

Unsere drei Gruppenräume (Füchse, Waschbären und Eichhörnchen) sind alle von ähnlicher Größe, verfügen über eine Hochebene zum Spielen und einen Nebenraum. Die Nebenräume sind nach den Bedürfnissen der Kinder unterschiedlich gestaltet.

Im Schlafrum hat jedes Kind unter drei Jahren sein eigenes Bett. Vor diesem Bett befindet sich eine Kiste mit persönlichen Gegenständen von Zuhause wie einem Kuscheltier und einem Schnuller zum Schlafen. Dieser Raum ist für diese Kinder bei Bedarf jederzeit als Ruhe-/Rückzugsmöglichkeit nutzbar.

In unserem Wickelraum kann in geschützter Atmosphäre Körperpflege unter Bewahrung der Intimität stattfinden. Der Wickelraum ist mit zwei Wickeltischen ausgestattet, die über eine Treppe und ein großes Waschbecken verfügen. Jedes Kind hat in diesem Raum seine eigene Kiste mit persönlichen Pflegeutensilien, Windeln und einem Wickelprotokoll. Außerdem befinden sich in diesem Raum eine Kleinkind-Toilette, ein Kinderwaschbecken und eine ebenerdige, große Dusche.

Neben dem Wickelraum befindet sich ein Waschräum mit Handwaschbecken auf zwei Höhen sowie vier Kinder-Toiletten (davon zwei für unter dreijährige Kinder).

Der andere Waschräum befindet sich neben der Fuchsgruppe mit zwei Kinder-Toiletten und einem Handwaschbecken auf zwei Höhen.

Mit unserem Raumkonzept geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich ihre eigenen Herausforderungen zu suchen. Es befinden sich in allen Gruppen viele Spielmöglichkeiten z.B. im Konstruktions-, Kreativ- oder Rollenspielbereich. Je nach den Bedürfnissen der Kinder werden Bereiche wie z.B. eine Forscherecke oder ein Nebenraum als Atelier hinzugefügt. Andere Bereiche werden verkleinert oder vergrößert.

In den Gruppen gibt es für die Kinder verschiedene Rückzugsmöglichkeiten wie zum Beispiel unter den Hochebenen.

## Außengelände

Das Außengelände wurde als naturnaher Erlebnisspielplatz gebaut. Auf insgesamt 985 m<sup>2</sup> befinden sich Sand-, Nassspiel- und Kletterbereiche sowie diverse weitere Spielanlagen und Freiflächen.

Gemeinsam mit der Spiel-Werkstatt Jürgensen wurde hier in einer großen Eltern-Kind-ErzieherInnen-Aktion bereits 2018 vor Eröffnung der Einrichtung das Außengelände aufgebaut. Der große Sandkasten mit Spülküche und Schiff, eine Matschanlage und Freifläche bietet vielfältige Möglichkeiten zum Rollenspiel und für (senso-) motorische Erfahrungen. Ein begrünter Hügelbereich und eine freie Grünfläche bieten viele Bewegungsmöglichkeiten und unterschiedliche Bereiche beispielsweise zum Rollenspiel. Auf den angelegten Wegen können die Kinder mit Rollern und Dreirädern fahren.

Beim Fahren der Fahrzeuge wird nicht nur die Motorik der Kinder spielerisch gefördert.

Besonders das Sozialverhalten wird hier täglich geprobt: Acht geben auf andere, Strategien zum Abwechseln entwickeln und Absprachen einhalten.

Außerdem haben wir ein Klettergerüst mit Rutsche, einen Klettergarten und ein Holztipi mit einer Bewegungsbaustelle aus Holzbrettern.

Im Bereich vor der Küche bis hin zum Schlafrum haben wir mit Eltern und Kindern einen Gemüse- und Naschgarten angelegt. Dieser Bereich enthält zwei Hoch- und vier Flachbeete, ein Gewächshaus sowie ein Frühbeet, zwei Komposte und eine Regentonne. Hier lernen die Kinder, wie man Gemüse anpflanzt, die Aufzucht begleitet sowie im Anschluss erntet und verarbeitet. Direkt angrenzend an unsere Kindertagesstätte und nur durch ein Tor in der Mauer getrennt, liegt die „Oeynhausener Schweiz“, die auch namensgebend für unsere Einrichtung war. Im Zentrum der „Schweiz“ befindet sich ein Damwild-Gehege, daran anliegend ein Spielplatz, viel Waldfläche und ein Bachlauf.

## VI. Sozialraum

Unsere dreigruppige Einrichtung liegt in der Südstadt Bad Oeynhausens, nur wenige Gehminuten von der Bad Oeynhausener Innenstadt entfernt. Die Innenstadt, geprägt durch den Kurpark und die historischen Gebäude sowie diversen Einkaufsmöglichkeiten, ist für uns besonders in der Adventszeit und an „Markttagen“ ein beliebtes Ausflugsziel.

In unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte befindet sich außerdem ein Bäcker, ein Lebensmittelladen, der Südbahnhof und die Auferstehungskirche der Altstadt, die wir regelmäßig besuchen.

In Bad Oeynhausen befinden sich außerdem viele Kliniken, besonders das Herz- und Diabeteszentrum ist überregional bekannt.

Im Umkreis der Kindertageseinrichtung befinden sich unter anderem weitere Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Vlotho und der AWO sowie Schule der Altstadt- und der Wichern-Gemeinde.

Durch die Vielfalt, die sich in Süd-/Alt- und Innenstadt findet, wachsen unsere Kinder in unterschiedlichen Verhältnissen auf. Aus diesem Grund ist es wichtig, allen Kindern hier bei uns die Möglichkeit zu geben, Naturerfahrungen zu sammeln.

# F. Pädagogisches Profil der Einrichtung

## I. Gesellschaftliche Teilhabe

Teilhabe an demokratischen Prozessen zur Ausgestaltung der eigenen Lebenswelt gehört zu den Grundrechten eines jeden Menschen.

Die Kinder in unser Kita, ob mit oder ohne Beeinträchtigungen, sollen ihrem Entwicklungsstand entsprechend in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, beteiligt werden und eine Stimme bekommen.

Sie sammeln Erfahrungen beim Vorstellen und Diskutieren ihrer Ideen und lernen so eigenverantwortlich und selbständig zu handeln, aber auch den respektvollen Umgang mit einander, um ein vorurteilsbehaftetes Verhalten zu vermeiden.

Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit bedeutet für uns:

Wir achten und schätzen alle Kinder gleichermaßen als eigenständige und vielfältige Mitglieder. Wir trauen allen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Denn durch die Beteiligung und Achtung aller Kinder, bekommen wir den uneingeschränkten Zugang zu unserer vielfältigen Gesellschaft und ermöglichen somit ein Lernen, welches voneinander profitiert.

### 1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Die Förderung der Partizipation von Kindern in der Kindertageseinrichtung dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung. Kinder erweitern durch aktive Beteiligung ihr Wissen, ihre Sprachkompetenz und stärken ihre gesamte Persönlichkeit. Wenn Kinder altersentsprechend an Entscheidungen beteiligt werden, ist das ein Erleben und Einüben von demokratischen Strukturen.

Die Kinder werden in den für sie relevanten Bereichen in die Entscheidungen des Alltags miteinbezogen.

- ✓ Partizipation bedeutet unter anderem Gruppenöffnung: Wo möchte ich spielen? Mit wem möchte ich spielen?
- ✓ Was ziehe ich an? Die Kinder lernen, sich der Witterung entsprechend anzuziehen
- ✓ Regeln, wie auch Konsequenzen werden gemeinsam erarbeitet.
- ✓ Das Ziel von Gruppenausflügen wird demokratisch abgestimmt
- ✓ Projekte und Aktionen werden gemeinsam entwickelt.
- ✓ Es finden regelmäßige Sitzungen des Kinderparlamentes oder Gesprächskreise statt.

Beim Thema Partizipation ist Feingefühl gefragt.

Die Kinder sollen lernen, dass sie als Person und ihre Meinung wichtig sind. In Abstimmungen lernen sie aber auch, was Demokratie und Mehrheitsbeschluss bedeutet. Dennoch darf der Wunsch des Einzelnen nicht unberücksichtigt bleiben. Gemeinsam überlegen wir, wie ein Kompromiss gefunden werden kann.

Wenn Kinder direkte Anliegen oder Beschwerden an die Kita-Leitung haben, nutzen sie den Briefkasten vor dem Büro, welcher auf Kinderhöhe hängt.

Siehe zudem dazu Anhang Kita-Verfassung

## 2. Inklusionspädagogik

**Es gibt keine Norm für den Menschen,  
es ist normal, verschieden zu sein.**

Richard v. Weizsäcker

Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor. Es ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten der Kinder an. In unserer Kindertagesstätte realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Umgangsweisen, Herkunft und Religionen. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen.

Durch das selbstverständliche Leben und Lernen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf wirken wir aktiv Vorurteilen entgegen. Bei uns ist es normal, verschieden zu sein. Das gemeinsame Spielen ist für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen das bedeutendste Kommunikationsmittel untereinander.

In unserer Johanniter Kita „Oeynhausener Schweiz“ gibt es eine Vielfalt an Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Die Kinder lernen in der Kindertagesstätte voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes. Einige Kinder benötigen Unterstützung in der verbalen Kontaktaufnahme mit anderen Kindern oder bei der Bewältigung vom Tagesablauf. Uns ist es wichtig, alle Kinder dahingehend zu begleiten, ihr Potenzial auszuschöpfen und sich in der Gruppe wohl und geborgen zu fühlen. Im gemeinsamen Spielen und Lernen begegnen wir sozialer Vielfalt, sprachlicher Vielfalt, Altersvielfalt, unterschiedlichen Geschlechtern, vielfältigen Lernvoraussetzungen, vielfältigen körperlichen Leistungen und vielfältigen Interessen. Das Lernen miteinander und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer sozialen Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Da die Kinder gemeinsam aufwachsen, empfinden sie ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Unser Team begleitet die Kinder mit einer wertschätzenden Grundhaltung, so gelingt eine positive Interaktion zwischen den Kindern und Mitarbeitenden.

### **Mit welchen Maßnahmen, erfolgt die Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung im Alltag?**

Durch unsere Beobachtungen und Einschätzungen und den Diagnostiken der Ärzte und Therapeuten erstellen wir einen individuellen Teilhabe- und Förderplan für das jeweilige Kind. Uns ist eine sehr enge Zusammenarbeit und Austausch mit den jeweiligen Kinderärzten,

sozialpädiatrischen Zentren sowie Ergotherapeuten, Logopäden und Frühförderstellen sehr wichtig. Externe Therapien können daher auch in unseren Räumlichkeiten stattfinden. Der regelmäßige Austausch und „runde Tische“ erleichtern die Förderung, da wir gemeinsam Strategien entwickeln, um das Kind/ die Kinder gemeinsam und einheitlich zu fördern. So greifen wir Förderschwerpunkte aus der Ergotherapie, Logopädie und Frühförderung auf, und übernehmen diese in unserem pädagogischen Alltag. Zusätzlich bieten eine gezielte Förderung in Kleingruppen an. In diesen Kleingruppen werden z.B. die Förderschwerpunkte: Bewegung, soziale Interaktion, Sprache und Wahrnehmung gezielt gefördert. Durch diese entsprechenden Angebote und Anregungen erweitern wir das Handlungsrepertoire des Kindes und fordern Bewältigungsstrategien heraus. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für Selbstverwirklichungserfahrungen. Von der Kleingruppenarbeit in einer reizarmen Umgebung profitieren nicht nur die Kinder mit besonderem Förderbedarf, sondern alle Kinder.

Inhalte der inklusiven Förderung in unserer Kindertagesstätte:

- ✓ Kleingruppenarbeit (gruppenübergreifend zu den einzelnen Förderschwerpunkten)
- ✓ Teilhabe an gemeinsamen Gruppenaktivitäten (Spaziergänge, Ausflüge Waldwochen, Projekte und Angebote, Kinderkonferenzen, Yoga für Kinder...). In manchen Fällen müssen wir hier die Angebote und Gegebenheiten solange anpassen, bis die Kinder in ihrer Teilhabe nicht mehr durch die Gegebenheiten behindert werden.
- ✓ Generationsbrücke Deutschland- (Jung und Alt- Kooperation mit der Tagespflege)
- ✓ Dokumentation der Entwicklung (Beobachtungsbögen, BasiK Förderplan)
- ✓ Erstellung des Teilhabe- und Förderplans
- ✓ Fort-Weiterbildung und Schulungen für die Mitarbeitenden
- ✓ kollegiale Beratungen des Teams
- ✓ Fallbesprechungen und Reflexionen im Gesamtteam

Interdisziplinäre Zusammenarbeit



### 3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit



**Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;  
sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden,  
darin liegt die Zukunft der Menschheit.**

Rolf Niemann

Wir profitieren besonders von der kulturellen Vielfalt in unserer Elternschaft. Dies wird nicht nur im Alltag deutlich, sondern auch beim gemeinsamen Feiern von Festen.

Bei einem hohen Anteil an Familien mit unterschiedlichstem Migrationshintergrund liegt uns die interkulturelle Arbeit besonders am Herzen. Die Kinder sollen sich und ihre unterschiedliche Herkunft und kulturellen Gewohnheiten wahrnehmen wie z.B. das Beten (in unterschiedlicher Form), Gottesbilder und -bezeichnungen und eine unterschiedliche Esskultur. Bei unseren Gottesdiensten sind bis auf wenige Ausnahmen alle Kinder dabei. Die Kinder sollen ihre kulturelle Herkunft nicht ablegen, sie können aber ein Verständnis für die jeweilige andere Kultur entwickeln. Unser Ziel ist es, Gemeinsamkeiten zu finden und diese hervorzuheben.

Engagierte Eltern unterstützen uns im interkulturellen Bereich z.B. bei:

- ✓ gemeinsamen Feiern
- ✓ gemeinsamen Kochen und Essen
- ✓ muttersprachlichem Vorlesen zur Förderung der Sprachkompetenz
- ✓ Vermittlung von Sitten und Gebräuchen
- ✓ Vätertreff

Das gemeinsame Leben in einer sozialen Gemeinschaft, die eine Kindertageseinrichtung bildet, bedarf bestimmter Fähigkeiten. Gemeinschaft entsteht nur dort, wo Verschiedenheit akzeptiert wird. Jede Kind soll seine Persönlichkeit entfalten und bewahren können, indem es durch selbstständiges Tun Vertrauen in sich gewinnt. Dadurch lernt es einen verantwortungsbewussten und rücksichtsvollen Umgang miteinander. Sie akzeptieren ihre eigene Persönlichkeit und fremde Persönlichkeiten. Sie lernen respektvoll mit anderen Persönlichkeiten und Individuen umzugehen. Wir ermutigen und motivieren die Kinder, ihre Konflikte eigenständig zu lösen und zu bewältigen oder aber unsere Hilfe anzufordern.

## II. Dokumentation und Beobachtung

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen gehören zu unseren wichtigsten Werkzeugen. Um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, sind sie unerlässlich. Die Planung unserer pädagogischen Arbeit liegen immer Beobachtungen und Situationsanalysen zu Grunde. Zur Einschätzung des Kindes und auch des Gruppengefüges können wir auf die Beobachtung und das Dokumentieren nicht verzichten. Dadurch erkennen wir Stärken und Entwicklungsbereiche, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Wir beobachten Kinder alleine oder in der Gruppensituation. Auf dieser Grundlage analysieren wir Gruppenkonstellationen und geben neue Impulse. Wir erkennen besondere Stärken und Interessen von Kindern und fördern diese. Die Beobachtungen der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder und deren Dokumentationen bilden die Grundlage in Elterngesprächen.

Unsere Beobachtungen werden durch Bilder, Fotos und kreative Arbeiten der Kinder sichtbar. Die Erstellung von Spiel- oder Lerngeschichten ist eine weitere Form unserer Beobachtungen darzustellen. In Protokollen festgehalten, dienen die Beobachtungen als Grundlage für eine kollegiale Beratung im Thema und zum Austausch mit den Eltern. Sie unterstützen uns in der Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit.

## 1. Buch des Kindes

Jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, bekommt sein eigenes Bildungsbuch. Im Buch des Kindes werden der Entwicklungsstand und die Bildungsprozesse des einzelnen Kindes individuell beschrieben. Es lässt uns erkennen, wo das einzelne Kind in seinem Bildungsweg steht. Das „Buch des Kindes“ dient als Handwerkszeug mit dem gezeigt werden kann: „Das kann ich schon“. Ihr Buch hilft den Kindern in der Auseinandersetzung mit der Frage: „Wer bin ich?“ Die Kinder identifizieren sich mit diesem von ihnen in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden erstellten Buch. Sie erkennen in ihrem Buch ihre eigenen Fortschritte und benennen sie ganz deutlich. Es ist das Eigentum des Kindes und Eltern, ErzieherInnen oder andere Personen dürfen nur mit Zustimmung des Kindes hineinschauen. Wir nutzen das „Buch des Kindes“ auch als Grundlage für Elterngespräche. In diesen Gesprächen können die Eltern anhand der Dokumentation sehr genau den Bildungsweg und -stand ihres Kindes verfolgen. Für die Erstellung dieser Bildungsdokumentation benötigen wir zu Beginn der Kindergartenzeit die Einverständniserklärung der Eltern. Speziell im Bereich Sprache greifen wir auf den Beobachtungsbogen „BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, zurück.

## 2. BaSiK

Bei BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen nach Zimmer) handelt es sich um ein im Rahmen des nifbe (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung) entwickeltes Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder über drei Jahren vor.

### 3. Grenzsteine der Entwicklung

Die „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Leawen ermöglichen es uns, gezielte Aussagen zum individuellen Entwicklungsstand eines Kindes zu treffen. Sie definieren die folgenden sechs Entwicklungsbereiche:

- Emotionale Kompetenz
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Kompetenz
- Körpermotorik
- Spracherwerb
- Hand Fingermotorik

## III. Gesundheitsförderung

### 1. Bewegung

Psychomotorik findet den ganzen Tag statt: Die Kinder setzen sich mit Hilfe ihrer Sinne mit der Umwelt auseinander: Laufen, Treppen steigen, Steigungen bewältigen, sich bücken – all diese und viele weiteren Erfahrungen ermöglichen wir den Kindern im Alltag.

Doch Psychomotorik heißt nicht nur Bewegung, sondern auch Wahrnehmung.

Durch ganzheitliche Konzepte unterstützen wir die Kinder in ihrer sensorischen Integration, das heißt dem Zusammenspiel ihrer Sinne.

Dazu zählen zum Beispiel Spiele mit Schaum und Matsch, Becken und Kisten mit unterschiedlich beschaffenem Material, Ausflüge in den Wald, gemeinsames Kochen und vieles mehr.

Auch im Bereich Bewegung arbeiten wir stärkenorientiert; bestimmte Bewegungsabläufe können die Kinder durch unsere Anleitung und Unterstützung unbewusst trainieren.

Dies geschieht zuallererst durch Ausflüge in die Natur. Frei von vorgegeben Mustern und Wegen können die Kinder sich hier unbedarft nach ihren eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten selbst herausfordern.

In unserem Mehrzweckraum können wir in Form von Spielgeschichten die Kinder auf eine Reise durch verschiedene Welten unterschiedliche Hindernisse überwinden lassen.

Partizipation erfahren die Kinder auch in psychomotorischen Einheiten durch das gemeinsame Gestalten von Bewegungsbaustellen, die nach dem Interesse der Kinder gemeinsam erweitert werden.

Durch das bewusste Schaffen von Ruhepausen helfen wir Kindern, bewusst ihren Körper „herunterzufahren“. Da wir den Kindern auf der einen Seite im Laufe des Tages eigene Ruhepausen zugestehen, achten wir auf der anderen Seite auch auf die Möglichkeit, sich mal „auszupowern“.

Neben den Möglichkeiten, die wir durch die räumlichen Gegebenheiten und durch Impulse schaffen, bieten wir auch gezielte Angebote, wie z.B. Yoga und Entspannung für die Kinder an. Hier profitieren wir von gezielt fortgebildeten Mitarbeitenden.

Auch in den Gruppen und auf dem Außengelände bieten wir den Kindern unterschiedliche Herausforderungen. Die Förderung der Bewegung bewirkt nicht nur, dass die Kinder laufen,

klettern und schaukeln können, sondern beeinflusst auch die Bildungsbereiche Sprache und Mathematik.

Der Zusammenhang von Motorik und Sprache ist neurophysiologisch bedingt. Die Bereiche im Gehirn, die für die Sprachproduktion zuständig sind, stehen in direkter Wechselwirkung mit den für Bewegung und Koordination zuständigen Sektionen.

Die Relevanz von Bewegung für unsere gesamte physische und psychische Entwicklung stellen wir auch in unseren Sprachbildern fest: (Be-)greifen, (ver-)stehen.

## 2. Ernährung

In diesem Bildungsbereich ist uns eine Hinführung zu einer Eigenverantwortung von großer Bedeutung.

Jedes Kind lernt, auf die eigene Hygiene zu achten (Nase putzen, Hände waschen etc.)

Wir begleiten die Kinder ebenfalls dabei, sich bewusst gesund und abwechslungsreich zu ernähren.

Dazu gehören gemeinsame hauswirtschaftliche Aktionen, das pädagogische Mittagessen und das gleitende Frühstück.

Die Kinder sollen einen positiven Zugang zum Thema Ernährung bekommen.

Dabei ist es uns wichtig, auf Wünsche der Kinder und Eltern (neben selbstverständlichen Berücksichtigung im Bereich Nahrungsmittelenverträglichkeiten und Religion/Kultur) Rücksicht zu nehmen und beratend auf Fragen einzugehen.

Das Mittagessen wird jeden Tag frisch von den Johanniter Ordenshäusern geliefert.

Die verwendeten Produkte kommen zum großen Teil aus der Region. Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit dem Küchenleiter und können so auf Besonderheiten wie Allergien, fleischlose Kost und Gerichte ohne Schweinefleisch problemlos eingehen. Für das Frühstück sorgen die Familien eigenständig, wir ergänzen es mit Mineralwasser, stillem Wasser und einem Obst- und Gemüseteller. Zusätzlich achten wir darauf, dass die Kinder ausreichend Flüssigkeit während des Tages zu sich nehmen. In regelmäßigen Abständen erstellen wir mit Unterstützung der Kinder ein gesundes Frühstück in Buffetform.

Das Essen wird von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, alle Komponenten des Essens zu probieren. Das Essen wird in einer positiven Atmosphäre eingenommen. Es besteht weder Zwang etwas zu probieren noch aufzuessen. Die Kinder lernen, sich selbstständig am Essen zu bedienen und sich Mengen aufzutun, die sie aufessen, um sich gegebenenfalls nachzunehmen. Im Laufe der Kindergartenzeit lernen die Kinder Gabel und Messer zweckgemäß einzusetzen. Eine angemessene Tischkultur trägt auch zur Einhaltung der Hygiene bei.

## 3. Nachhaltigkeit

Dieser Bildungsbereich findet sich, wie auch die anderen Bildungsbereiche, ständig im Alltag wieder.

Nachhaltigkeit im Kindergarten ist ein Thema, das alle drei ErziehungspartnerInnen betrifft: Eltern, Kinder und Mitarbeitende. Hier lernen wir voneinander und miteinander: Im Alltag und in gezielten Projektwochen.

Hier ein paar Beispiele/Prozesse:

### **Wir versuchen unnötigen Verpackungsmüll zu vermeiden**

- Verzicht auf eine zusätzliche Folienverpackung des Butterbrotes in der Dose (Eltern)
- Mitbringen von Geschirr und Besteck auf Kindergartenfesten (Eltern)
- Mülltrennung in jeder Gruppe (Kinder, Mitarbeitende)
- Einkauf von Großpackungen und/oder Glasverpackungen (Mitarbeitende)
- Müllsammelaktionen in der Oeynhausener Schweiz (alle)

### **„Klimagärtner“**

gemeinsam mit den Eltern und Kindern haben wir einen Nutzgarten angelegt. Dieser beinhaltet Hoch-, Flach- und Frühbeete sowie ein Gewächshaus. Hier lernen wir gemeinsam, etwas anzupflanzen, zu pflegen und zu ernten. Durch eine Regentonne und zwei Komposte ist auch bei der Pflege die Nachhaltigkeit gesichert.

### **Ökologische Bewusstheit**

Da wir täglich auf das Außengelände und mindestens zweimal wöchentlich in die Oeynhausener Schweiz gehen, erleben die Kinder bei uns bewusst die Natur und die Jahreszeiten. Die Natur bietet den Kindern vielfältige (Sinnes-) Erfahrungen und regt viel mehr zu kreativem Spiel an, als vorgefertigtes Spielmaterial mit beschränkten Einsatzmöglichkeiten.

## **IV. Sexualpädagogik**

Ein elementares Thema, das nicht direkt als Schwerpunkt, sondern als Grundlagenthema jeder Einrichtung gilt, ist die frühkindliche Sexualität.

Kompetenz und Aufgabe der/des Mitarbeitenden ist das Bewusstsein über die Entwicklung von Sexualität von Kindern sowie der unbedingte Kinderschutz.

Zentral sind auch bei diesem Thema das Fachwissen und die Unterscheidung kindlicher Sexualität von der von der Gesellschaft geformten „erwachsenen“ Sexualität. Dieses eigene Bild von Sexualität bzw. der Umgang damit ist neben dem Fachwissen entscheidend für den expliziten und impliziten Umgang mit dem Thema. Oftmals führen Halbwissen oder eigene Erfahrungen zu einer Unsicherheit, die sich direkt auf die Kinder überträgt. Dieses gilt es bewusst zu vermeiden.

Um sexualpädagogisch kompetent handeln zu können, sind Faktenwissen über die psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung von Kindern, die Vielfalt individueller sexueller Ausdrucksformen von Mädchen und Jungen im Vorschulalter und aktuelle Informationen über Aufklärungsliteratur und Medine für Kinder und Eltern nötig.

Auch Wissen über Grenzbereiche kindlicher Sexualität ist bedeutsam, um zwischen normalen sexuellen Aktivitäten und sexuellen Übergriffen unter Kindern unterscheiden zu können.

Daneben brauchen ErzieherInnen Handlungswissen über Kommunikation, Gesprächsführung und Beratung, um zielführende Gespräche mit Eltern, im Team oder mit KollegInnen anderer Institutionen führen zu können.

Vielperspektivisch können die einzelnen Interaktionen, Ereignisse und Beziehungen von Kindern in verschiedenen Kontexten entdeckt und beobachtet werden. Subjektive Beobachtungen bedürfen unbedingt einer Überprüfung durch andere KollegInnen im Team, dadurch können die individuellen Wahrnehmungen intersubjektiv korrigiert werden. Im nächsten Schritt wird dokumentiert, um die vielfältigen Aspekte der Beobachtungen zu erfassen, mögliche Handlungsschritte oder Themen zu eruieren und umzusetzen.

## V. Religionspädagogik

Seit Jahrtausenden erleben die Menschen den Segen Gottes. Sie schöpfen Kraft und Mut, bekommen Antworten auf Fragen nach der eigenen Existenz und finden Halt und Orientierung im christlichen Glauben.

Wie wird Glaube erlebbar? Wie entwickelt sich Vertrauen? Was ist „den Nächsten lieben wie mich selbst“? Wie kann ich beten? In der religionspädagogischen Arbeit im Alltag unserer Kindertageseinrichtung geben wir den Kindern Raum und Zeit, sich altersgemäß mit Fragen des Lebens zu beschäftigen und in den Geschichten der Bibel besonderen Menschen zu begegnen. Dies passiert beispielsweise beim wöchentlichen Montagstreff und täglich in den Morgenkreisen. Zu den christlichen Festen im Jahr werden Gottesdienste angeboten, die mit biblischen Geschichten, Gebeten und Liedern alle Sinne ansprechen.

Religiöse Bildung findet außerhalb geplanter Aktivitäten im Alltag statt.

Das Leben nach christlichen Werten und Normen bedeutet nicht (nur), dies in Projekten zu Erlernen. Es ist das selbstverständliche offene und tolerante Miteinander, das wir den Kindern vorleben und erlebbar machen.

Hierzu findet sich auch ein Auszug aus unserem Leitbild der Kindertageseinrichtungen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.:

„Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung.

Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

### **Christliche Werte leben**

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Mit Neugier nehmen wir die unterschiedlichen Religionen und Kulturen aller Kinder wahr und sehen hier Chancen der Begegnung und Möglichkeiten, um voneinander zu lernen und aneinander zu wachsen.

### **Umgang mit Tod und Trauer**

Wie in den Familien zu Hause gehört auch bei uns im Kindergarten der Tod zum Leben. Kinder trauern anders als Erwachsene. Sie fragen nach, sind neugierig. Der Verlust des Hundes kann für die Kinder genauso berührend sein wie der Tod des Großvaters. Mit Gesprächsangeboten, Literaturvorschlägen und professioneller Unterstützung durch den Verein Lacrima begleiten wir auf Wunsch die Familien in ihrer Trauerarbeit.

## VI. Tagesablauf

Bis 08:00 Uhr	Ankommen der Kinder im Frühdienst
Bis ca. 10:00 Uhr	Gleitendes Frühstück
09:00 Uhr	Gruppeninterner Morgenkreis
Ab ca. 10:00 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote und Projekte
11:45 Uhr	Mittagessen der Gruppen
12:00 bis 14:00 Uhr	Angebote (u.a. Schlafen und Entspannen, Freispiel)
Bis 14:00 Uhr	Abholphase der Blockkinder
14:30 Uhr	Nachmittagssnack
bis 16:00 Uhr	Freispiel und Abholphase

## VII. Gestaltung pädagogische Arbeit

Die Gestaltung vom Tagesablauf bietet den Kindern wechselnde Bereiche, in denen sie eigenständig zwischen Ruhe und Bewegung, Begegnungen und Rückzugsmöglichkeiten sowie Aktivitäten und Angeboten entscheiden können. Dieses wird allen Kindern gleichermaßen besonders durch unsere offene Arbeit ermöglicht, da jeder Funktionsraum zu einem Thema gestaltet ist. Im Tagesablauf bietet den Kindern Rituale und dadurch Sicherheit und Orientierung, um sich nach ihren Möglichkeiten zurechtzufinden und einzubringen.

### 1. Zeitliche Gestaltung

Kinder benötigen feste Strukturen, Regeln und Rituale. Diese bieten ihnen Sicherheit und Orientierung.

Aus diesem Grund ist der Tagesablauf auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

#### **06:45 Uhr – 08:00 Uhr: Frühdienst**

In der Eichhörnchengruppe werden die „Frühdienstkinder“ betreut. Zwei Mitarbeitende begleiten die Kinder in den Morgen. Hier ist Zeit zum Ankommen, Spielen und Lesen. Wer möchte, kann bei den Tagesvorbereitungen mithelfen. Hierzu gehören zum Beispiel Wasser, Gläser und Teller auf die Teewagen verteilen und diese in die Gruppen schieben, Stühle runterstellen und Tisch decken. Dies sind beliebte Aufgaben bei den Kindern.

### **08:00 Uhr – 11:45 Uhr: der Vormittag**

Nach der sogenannten Bringphase (bis 08:45 Uhr), in der die Kinder an die pädagogische Mitarbeitenden übergeben und eventuell relevante Informationen ausgetauscht werden, treffen sich die Kinder gemeinsam zum Morgenkreis. Dieser beinhaltet ein Begrüßungsritual wie z.B. ein Lied oder ein Fingerspiel und Informationen zum Tagesablauf sowie die Möglichkeit, Ideen zu sammeln und über Erlebtes zu sprechen.

Im anschließenden Freispiel haben die Kinder Zeit zum Forschen und Entdecken.

Hierfür stellen wir unterschiedlichste Materialien zur freien Verfügung bereit.

Auch in kleinen angeleiteten Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuprobieren.

Im Morgenkreis zeigen wir den Kindern die Möglichkeit des Vormittages auf. Sie erfahren bspw., ob sie heute an einem Backangebot, am Waldforscher-Ausflug oder am Angebot im Atelier teilnehmen können.

Die Zeit des Freispiels nimmt den größten Teil des Vormittages in Anspruch, denn Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Die Kinder erforschen z.B. ihr Umwelt, drücken sich und ihre Alltagserfahrungen aus und erweitern ihr Verstehen und Wissen im Spiel (siehe F 3 Bedeutung von Spiel).

Das Frühstück findet gleitend statt, sodass die Kinder in der Zeit von 06:45 Uhr bis 10:00 Uhr frühstücken können. Oft verabreden sich die Kinder, um nach dem Morgenkreis gemeinsam in Kleingruppen zu frühstücken. Jeden Dienstag bieten wir ein Müsli-Frühstück an. An diesem Tag brauchen die Kinder kein Frühstück von zu Hause mitbringen.

Der Tag wird durch weitere Rituale wie z.B. das gemeinsame Aufräumen begleitet.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich außerhalb der eigenen Gruppe zu treffen, wie zum Beispiel in der Turnhalle, im Spielflur, in den anderen Gruppen oder im Außengelände. Wichtig ist, dass die Kinder sich abmelden und besprechen, ob dieser Besuch möglich ist. Diese gruppenübergreifende Arbeit ermöglicht das gegenseitige Kennenlernen aller Beteiligten. Viele Freundschaften der Kinder entstehen gruppenbergreifend. Auch die Mitarbeitenden profitieren von der Gruppenöffnung. Angebote werden stärkenorientiert für die gesamte Einrichtung angeboten. Es kann mit altersheterogenen, aber auch mal mit altershomogenen Gruppen in besonderen Projektformen gearbeitet werden.

### **ab 11:45 Uhr: Mittagessen und Mittagszeit**

Um 11:45 Uhr essen alle Kinder in ihren Gruppen. Auch das Essen wird durch feste Rituale wie einen Tischspruch oder ein Gebet begleitet. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder, die das Bedürfnis haben zu schlafen, mit zwei Mitarbeitenden in den Schlafraum zum Schlafen. Alle anderen Kinder haben die Möglichkeit, sich zwischen einem Entspannungsangebot oder dem Freispiel auf dem Außengelände zu entscheiden.

### **14:00 Uhr – 16:00 Uhr: Nachmittag**

Am Nachmittag kommen alle Kinder zusammen.

Um 14:30 Uhr findet der Nachmittagsnack statt, bei dem die Kinder ein Obst oder Gemüseangebot erhalten. An manchen Tagen gibt auch Joghurt mit Obst zum Snack.

Anschließend spielen die Kinder zum Beispiel in der Fuchsgruppe oder auf dem Außengelände, bis sie abgeholt werden.

### **Geburtstage**

Geburtstage sind für alle etwas Besonderes. Jedes Geburtstagskind ist mit seiner Geburtstagskrone für alle sofort zu erkennen. Das Geburtstagsfrühstück wird gemeinsam mit dem Kind geplant und eingekauft. Selbstverständlich gibt es einen Geburtstagsstisch mit kleinen Geschenken für das Geburtstagskind.

## **Feste/Feiern**

Neben den Geburtstagen feiern wir regelmäßige Gottesdienste, z. B. anlässlich der christlichen Feste im Jahreslauf:

- Passion und Ostern
- Himmelfahrt
- Erntedank
- Advent und Weihnachten

bestimmen hier weitestgehend die Themen.

Ein großes Fest ist immer unser Laternenfest. Wir ziehen gemeinsam durch die Oeynhausener Schweiz, um uns dann bei uns im Garten zu treffen. Mit Musik und Speisen lassen wir den Abend ausklingen.

Die Familien verabschieden wir auf unserem Jahresabschlussfest mit einem Grillabend und einem netten Beisammensein auf dem Gelände des Kindergartens.

## **2. Projekte**

Projekte entstehen neben kulturellen und religiösen Anlässen, aus der täglichen Arbeit und der realen Welt der Kinder. Durch die Projektarbeit wird Kindern ein individueller und selbstständiger Zugang zu den unterschiedlichsten Bildungsbereichen ermöglicht. In einem Projekt werden die Einzelheiten und Hintergründe eines Themas hinterfragt. Ein Projekt betrifft in der Regel eine offene Gruppe von Kindern, die gleiche Interessen haben wie z.B. die Waldforscher. Wir führen ein Projekt in offenen Kleingruppen durch. So können wir auf den Entwicklungs- und Bildungsstand des einzelnen Kindes eingehen. Mögliche Inhalte und die Umsetzung werden gemeinsam erarbeitet. Das erfordert Ausdauer, Kreativität und Konzentration von den Kindern. Oft beenden wir unsere Projekte mit einem kleinen Ausflug oder einer besonderen Aktion. Durch Fotos entstehen Dokumentationen, die sich in Buch des Kindes, als Aushang für die Eltern, als Lerngeschichten oder Projektmappen wiederfinden.

## **3. Angebote**

Integriert in den Tagesablauf bieten wir allen Kindern passend zu ihren Bedürfnissen und Anforderungen in unterschiedlichen Bereichen Angebote an.

Gruppenübergreifende Aktionen sind z.B.:

- Schulkinderwochen (s. VIII 3.)
- Bücherei
- Yoga (s.u.)
- Waldforscher (s.u.)
- Besuchstage in der Johanniter Tagespflege
- Psychomotorik
- Sprachförderung
- Kreativtag
- Allgemeine Aktionen u.a.
  - Feuerwehr, Polizei & Verkehrserziehung
  - Sparkasse
  - Theater

- Ersthelfer von Morgen
- Gottesdienste
- Kinderparlament
- Entspannung
- Kochen und Backen
- Brandschutztage etc.

Dadurch entsteht eine Gemeinschaft unter den Kindern und Mitarbeitenden, die sich auch auf die Eltern überträgt.

Exemplarisch möchten wir an dieser Stelle einige Angebote genauer beschreiben:

### **Die Waldforscher**

Die Waldforscher gehen zwei Mal wöchentlich gruppenübergreifend in die angrenzende Oeynhausener Schweiz. Zu Beginn treffen wir uns an unserem Sammelplatz, begrüßen uns und singen unser Forscherlied. Im Anschluss frühstücken wir alle zusammen und stärken uns für den Tag. Nach dem Frühstück ist Zeit zum Freispiel. Hierbei erforschen die Kinder den Wald als Lebensraum mit seinen Tieren und Pflanzen. Je nach Wetter werden verschiedene Angebote durchgeführt (Spielen im Bach mit Keschern, Bauen von Tipis, Betrachtung des Waldbodens mit Lupen, Sammeln von Blättern und Eicheln, anschließende kreative Angebote etc.). Zum Abschluss eines Waldtages besuchen wir auch das Damwild Gehege, dingen noch einmal unser Forscherlied und treten dann den Heimweg an.

Mit diesem Projekt verfolgen wir folgende Ziele:

- Wahrnehmung der Umwelt bzw. des Waldes als Lebensraum
- Sensibilisierung der Kinder in Bezug auf den Umgang mit ihrer Umwelt, den Pflanzen und Tieren
- Sozialkompetenz und emotionale Kompetenz stärken
- Kreativität und Selbstbewusstsein fördern
- Fördern der Motorik und der Ausdauer

### **Yoga**

Ein Mitarbeitender ist ausgebildeter Kinder Yogatrainer.

An zwei Tagen in der Woche findet im Vormittagsbereich Yoga statt.

Yoga macht die Kinder kreativ, neugierig, offen und feinfühlig. Die Schwerpunkte in den beiden Gruppen variieren nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder.

Weitere Förderschwerpunkte sind das Selbstbewusstsein, das soziale Verhalten, die Konzentrationsfähigkeit und das gegenseitige Vertrauen. Die Kinder lernen ihren Körper kennen und können bewusst zur Anpassung oder Entspannung gelangen. Auch die Atmung wird den Kindern bewusster.

Yoga verhilft den Kindern im Alltag Emotionen wahrzunehmen und sich auch in schwierigen Situationen gegenseitig zu unterstützen; sie werden ausgeglichener und aufmerksamer.

## VIII. Übergänge

In unserem Leben haben wir viele Übergänge (Transitionen) zu bewältigen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder und ihre Familien dabei bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Übergänge verlaufen für jeden Menschen anders, deswegen möchten wir so individuell wie möglich darauf eingehen.

### 1. Übergang von Zuhause in den Kindergarten (Eingewöhnung)

In den Kindergarten zu kommen ist ein großer Schritt für die ganze Familie, da es häufig das erste Mal ist, in der die Kinder für eine längere Zeit eigene Wege gehen und außerhalb der Familie Kontakte knüpfen und Erfahrungen machen.

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Es ist uns wichtig den Familien einen sanften Übergang ihrer Kinder vom häuslichen Umfeld in die Kindertageseinrichtung zu ermöglichen. Dieser ist mit einer Veränderung verbunden. Unser Eingewöhnungskonzept ist darauf ausgelegt, Stress und Anspannung in dieser Phase zu minimieren. Damit beginnen wir so früh wie möglich. Bereits mit der Platzzusage erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Kennenlernnachmittag und einem Elternabend. Auf diesem Elternabend stellen wir unsere pädagogische Arbeit, die Einrichtung und das Berliner Eingewöhnungsmodell vor. Nach der Zeit im Plenum gehen die Eltern in die vorher festgelegten, zukünftigen Gruppen ihrer Kinder. Die Mitarbeitenden stellen ihre Gruppenarbeit, den Tagesablauf und vieles mehr vor. Hier ist auch Zeit, sich kennenzulernen, Fragen zu stellen und vor allem Termine für die Eingewöhnungszeiten zu machen. Die Eltern erhalten an diesem Abend auch einen Termin zum Hausbesuch, der mit einem Aufnahmegespräch verbunden ist.

Jede Eingewöhnung verläuft individuell. Ein für jedes Kind passendes Konzept kann es nicht geben.

Dennoch gibt es einen Rahmen, in dem sich die Eingewöhnung bei uns bewegt. Manche Eingewöhnungen dauern dabei länger, manche verlaufen deutlich schneller.

Wichtige Grundlagen sind dabei:

- Die Kinder und Mitarbeitenden sprechen sich untereinander mit Vornamen und „du“ an. Diese Verbindung „Besuchsort-Vornamen“ kennt das Kind von Besuchen der Familie bei Freunden und Verwandten. Die „neue“ Bezugsperson hat automatisch eine dem Kind bekannte familiäre Vertrautheit.
- Die Kinder spüren eine entspannte Atmosphäre zwischen Mitarbeitenden und Eltern.
- Eltern und Kinder haben die Möglichkeit die Räumlichkeiten gemeinsam zu erkunden. Dies vermittelt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit; die Grundlagen für Vertrauen.
- Es wird eine Regelmäßigkeit aufgebaut, in der die/der Mitarbeitende immer mehr zur Kontaktaufnahme und Kontaktvertiefung übergeht. Das Elternteil zieht sich mehr und mehr zurück. Das Kind merkt, dass es der/dem „Neuen“ vertrauen kann. Die Regelmäßigkeit gibt Orientierung.

Im Folgenden erhalten sie einen kurzen Überblick über die „typischen ersten Phasen“ der Eingewöhnung.

Da diese individuell verläuft, können in gemeinsamen Absprachen mit den Eltern einige Phasen kürzer sein oder länger andauern.

### **Die erste Phase (Grundphase, circa drei Tage)**

- Der Besuch dauert etwa eine Stunde. Den genauen Termin vereinbaren Eltern und Mitarbeitende im Rahmen des Hausbesuches. Die vertraute Person bleibt ständig anwesend. Es findet kein Trennungsversuch statt.
- In der Freispielphase bekommt das Kind die Möglichkeit, vieles zu entdecken.
- Das Kind erlebt erste Rituale (Aufräumen, Morgenkreis, Frühstück), die ihm/ihr eine sichere Orientierung und emotionale Stabilität geben.
- Eltern: begleitend, anregend
- Mitarbeitende: beobachtend, kontaktaufbauend, gesprächsbereit

### **Die zweite Phase (meist am vierten Tag, nie direkt nach dem Wochenende)**

- Das Kind lässt sich mehr und mehr auf die/den Mitarbeitenden als Bezugsperson ein.
- Das Elternteil sollte zwischenzeitlich aus dem Sichtbereich des Kindes gehen, aber dennoch in der Einrichtung bleiben. Das Kind bringt in dieser Zeit einen vertrauten Gegenstand (Kuscheltier o.ä.) mit. Die Trennungsdauer umfasst circa 30 Minuten.
- Nun kann anhand der Beobachtungen eine vorläufige Entscheidung über den weiteren Verlauf der Eingewöhnungsphase getroffen werden:
  - das Kind lässt sich von der BezugserzieherIn trösten und beruhigen: „Kurze Eingewöhnung“
  - das Kind lässt sich von der BezugserzieherIn nicht trösten: „längere Eingewöhnung“

### **Die dritte Phase (Stabilisierungsphase)**

- Die Trennungsphase kann je nach Kind ausgeweitet werden.
- Das Elternteil verlässt die Kindertagesstätte, ist aber dennoch telefonisch erreichbar, um jederzeit, wenn das Kind zu sehr in einer Angst-Stresssituation ist, in die Einrichtung zu kommen
- Das Kind erhält einen geschützten Rahmen, es wird sehr sensibel auf seine emotionale Lage geachtet.
- Die BezugserzieherIn übernimmt mehr und mehr die Betreuung.

### **Die vierte Phase (Schlussphase)**

- Das Elternteil verlässt die Einrichtung und kommt erst zum Abholen wieder.
- Die Eltern sind, wie auch im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit, ständig erreichbar
- Viele Kinder bevorzugen bei der Verabschiedung Rituale wie z.B. das „Rauschubsen“ der Eltern
- Das Kind akzeptiert die neue Bezugsperson in der Einrichtung. Das Elternteil als feste Bezugsperson wirkt auch in seiner Abwesenheit beruhigend nach und steht nach einer überschaubaren Zeit mit gewohnter Sicherheit wieder zur Verfügung.
- Wichtig ist, dass das Kind pünktlich abgeholt wird und Zeit einkalkuliert wird, damit das Kind bei Bedarf Dinge, mit denen es gespielt hat, zeigen kann.

## 2. Gruppenwechsel

Um jährlich zwölf neue Kinder unter drei Jahren aufnehmen zu können, müssen dafür Plätze in den Gruppen mit U3 Kinder frei sein. Bedingt durch den Schuleintritt der „Großen“ und den Gruppenwechsel von jüngeren Kindern wird dieses ermöglicht. Diese Entscheidung ist ein langer pädagogischer Prozess, die das Erzieherteam trifft. Der Gruppenwechsel wird den Eltern im Entwicklungsgespräch mitgeteilt. Die Kinder werden zeitnah in Absprache mit den Eltern auf diesen Wechsel vorbereitet. Ein Übergabegespräch mit den Eltern und regelmäßige Besuchstage der Kinder in den neuen Gruppen schaffen einen sanften Übergang.

## 3. Übergang vom Kindergarten in die Schule:

Die Transition vom Kindergarten zur Schule wird ebenfalls von uns begleitet.

Dieser Übergang ist ein Prozess, den wir thematisch im gesamten letzten Kindergartenjahr begleiten. Im Rahmen der „Schulkindergruppe“ (s. unten) werden nicht nur Vorläuferfähigkeiten für die Schule geübt. Der wesentliche Aspekt ist die bewusste Auseinandersetzung mit der Rolle als „aktiv lernendes Schulkind“. Zeitlich beschränkt sich die Schulkindergruppe auf die einzelnen Wochen, praktisch wächst das Bewusstsein des Kindes aber fortan ständig im Alltag. Weitere Termine wie die Schuluntersuchung, Schulbesuche, der Schulkinderausflug und der „Rauschmiss“ aus dem Kindergarten stärken das Kind weiterhin in seiner Rolle.

Der o.g. „Rauschmiss“ erfolgt am letzten Kindertag der Einrichtung bzw. des Kindes vor den Sommerferien.

Diverse Rituale begleiten diesen Tag. Das „Werfen“ des Kindes durch das Tor auf eine Schaumstoffmatte symbolisiert bspw. das Ende der Kindergartenzeit.

Der Übergang zur Schule bedeutet nicht nur für die Kinder, sondern auch für deren Eltern einen großen Schritt.

Insbesondere auch die Eltern von Kindern mit Behinderung werden von uns hinsichtlich der Schulwahl unterstützt. Derzeit werden viele Förderschulen aufgelöst, Kinder werden in Regelschulen inkludiert. Hier ist eine intensive Zusammenarbeit mit den inkludierenden Grundschulen elementar für einen gelungenen Schulstart des Kindes.

### **Schulkindergruppe**

Um die Gruppenzugehörigkeit der Schulanfänger zu unterstützen und zu fördern, findet die „Schulkindergruppe“ (Schulkindergruppe) in verschiedenen Moduleinheiten statt. In dieser Woche werden die Kinder als eigenständige „Kleingruppe“ von 2-3 Mitarbeitenden betreut. Jedes Modul hat seinen eigenen Themenschwerpunkt wie zum Beispiel: „Das bin ich“, Bewegung, Gesundheit, Nachhaltigkeit, Verkehrserziehung. Auch Themenschwerpunkte aus dem momentanen Interessensfeld der Kinder wie Polizei, Feuerwehr, Baustelle, Superhelden etc. finden in den Modulen Berücksichtigung. Die Module erstrecken sich jeweils über eine Woche. Externe Angebote von Grundschulen und anderen Institutionen werden auch außerhalb der Schulkinderwochen wahrgenommen.

Der Schulkindertreff startet in der Regel um 9:00 Uhr mit einem gemeinsamen Morgenkreis und anschließendem Frühstück. Danach finden unterschiedlichste Angebote und Aktionen zum jeweiligen Thema innerhalb und außerhalb der Kita statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen gehen die Schulkinder wieder in ihre jeweiligen Gruppen.

In diesen Wochen haben die Kinder neue und andere Möglichkeiten sich in die Rolle des Schulkindes einzuleben. Sie können ihre Stärken und Fähigkeiten untereinander weiterentwickeln und ausprobieren. Die Kinder lernen von- und miteinander und entwickeln dabei wichtige soziale Kompetenzen, die ihnen den Schulstart erleichtern. Die Module sind

partizipativ gestaltet und bieten den Kindern viel Raum zur Mitgestaltung. Durch gemeinsame Entscheidungen und Reflektionen lernen sie die Grundlagen zur Kompromissfähigkeit und Selbstgestaltung/Strukturierung des Alltags.

#### 4. Übergänge im Tagesablauf im Kindergarten:

Übergänge im Tagesablauf geschehen viel öfter, als wir denken und sind jede Art von Wechsel im Alltag: Wechsel von Räumen, Wechsel von Aktivitäten sowie der Wechsel vom Personal. Kinder brauchen Strukturen bei den Übergängen, damit sie nicht mit der Situation überfordern, deshalb brauchen gerade Kleinkinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf viel Begleitung im Alltag.

Die Kinder lernen, dass es für jede Situation einen „Typischen Handlungsplan“ gibt. Durch die täglichen Wiederholungen verinnerlicht das Kind die Handlungsabläufe so, dass es die Möglichkeit bekommt, den weiteren Verlauf schon im Vorfeld zu erkennen. Umso älter die Kinder werden, umso weniger Begleitung brauchen sie. Sie lernen sich auf Änderungen in den Ablauf einzustellen und in gewisser Weise flexibel zu sein. Durch die Wiederholung alltäglicher Abläufe kann die Begleitung immer mehr in den Hintergrund rücken, um ein selbstständiges Agieren zu ermöglichen.

### IX. Beziehungsvolle Pflege

Besonders zum Anfang eines Kindergartenjahres tragen noch viele Kinder, die neu eingewöhnt werden, eine Windel. Somit zählt es selbstverständlich zu unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit das Wickeln der Kinder durchzuführen und während dieser intimen Situation eine vertrauensvolle und positive Beziehung zum Kind aufzubauen und zu intensivieren.

Das Wickeln findet grundsätzlich in dem dafür vorgesehenem Wickelraum statt.

Jedes Kind hat seine eigene Wickelkiste mit Windeln, Feuchttüchern, Cremes etc., die im Regal stehen, die durch ein Foto personalisiert ist und so von den Kindern eigenständig gesucht und gefunden werden kann. Wir nehmen uns bewusst ausreichend Zeit für die Wickelsituation, um besonders viel Zuwendung und die Möglichkeit zum Gespräch bieten zu können.

Manchmal entsteht bei den Kindern selbstständig der Wunsch, die Windeln zu entfernen oder die Eltern teilen uns mit, dass sie Zuhause bereits den Toilettengang erproben. Förderlich sind hier unsere räumlichen Gegebenheiten: Direkt neben dem Wickeltisch befindet sich eine speziell für die Bedürfnisse der „U3-Kinder“ angepasste Klein-Kind-Toilette, die gerne zum Üben genutzt wird, bevor die Kinder ihre Windel wieder anziehen.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Mitarbeitenden statt, um das Kind so eng wie möglich begleiten und Hilfestellung geben zu können. So soll der Weg in die selbstständigen Toilettengänge geebnet werden und etwaige Ängste oder Unsicherheiten können dem Kind gleich auf emphatische Art und Weise genommen werden.

Muss einmal die Kleidung eines Kindes gewechselt werden, geschieht das in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre. Das Kind bekommt die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und wird ermuntert, sich aktiv zu beteiligen, um das selbstständige Handeln zu fördern.

Uns ist bewusst, welchen großen Einfluss die oralen und analen Bedürfnisse und Erlebnisse eines Kindes für die weitere Entwicklung haben, daher beobachten wir die individuellen Signale des Kindes während der gesamten Pflegesituation und passen unser Handeln entsprechend an. siehe dazu ebenfalls IV.

## X. Rolle der Leitung

Die Rolle der Leitung ist das Bindeglied zwischen dem Einrichtungsträger, den Kita-Mitarbeitenden, Kindern, Familien und Vernetzungspartnern. Sie hat die Aufgaben:

- Ansprechpartner für die Beteiligten zu sein - Austausch zu ermöglichen
  - o Begegnungen finden auf Augenhöhe statt – Vertrauen und Zusammenhalt stärken
  - o Stärken, Talente wahrnehmen, deutlich machen, zum Einsatz bringen
- Verantwortlich und kooperativ pädagogische Standards einzuhalten, organisatorische Abläufe zu strukturieren und die Einrichtung in der Öffentlichkeit zu präsentieren
- Leitungskompetenzen weiter zu entwickeln und die qualitative, pädagogische Arbeit voranzubringen

## XI. Rolle der Pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft akzeptiert jedes Kind vorurteilsfrei als eigene Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten. Unser Blick ist stets ressourcenorientiert und wertschätzend. Die grundlegende Voraussetzung für die Arbeit als pädagogische Fachkraft ist eine wertschätzende Haltung zu Menschen allgemein und zu Kindern im Besonderen. Jedes Kind ist einmalig und besonders und das sollte es auch durch die Wertschätzung und den Respekt, den wir ihm entgegenbringen, spüren. Die Ehrlichkeit (Kongruenz) im Umgang spüren die Kinder dabei in der Arbeit sofort. Um Kinder verstehen zu können, müssen wir uns in sie hineinversetzen können, wir müssen einführend (empathisch) sein. Wenn wir Kinder stets wertschätzend, empathisch und kongruent begegnen, schaffen wir die Sicherheit, die Kinder für ihre Entwicklung benötigen. Durch das Vorleben dieses Verhaltens lernen auch die Kinder einen positiven Umgang miteinander.

Unser Ziel ist, den Kindern...:

- zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen.
- die Möglichkeit zu geben, ihre Stärken und Entwicklungsbereiche zu ermitteln und helfend bei der Weiterentwicklung und Förderung ihrer individuellen Stärken und Entwicklungsbereiche zur Seite zu stehen.
- die Möglichkeit zu geben, von. und miteinander zu lernen.
- ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten zu geben.
- den Umgang mit Grenzen und Freiheiten aufzuzeigen.

- ein soziales Miteinander zu ermöglichen.
- die Möglichkeit zu geben, Lern- und Bildungsprozesse aufzugreifen und weiterzuentwickeln.
- die nötige Sicherheit zu geben, Erfahrungen machen zu können.

### **BezugserzieherIn**

Um dem Kind uns seiner Familie die notwendige Sicherheit in der Kindertageseinrichtung zu geben, arbeiten wir mit BezugserzieherInnen. Für eine positive Entwicklung und eine gute Bindung ist eine verlässliche Bezugsperson unverzichtbar. Diese ist für mehrere neue und bereits eingewöhnte Kinder verantwortlich sowie für den täglichen Gruppenalltag aller Kinder. Die BezugserzieherIn befindet sich im stetigen Austausch mit den anderen Mitarbeitenden, sodass alle ein umfassendes Bild des Kindes erhalten und dadurch auch als Ansprechperson jederzeit zur Verfügung stehen.

Eine präsente, sensible und zugewandte ErzieherIn hat Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes sowie auf seine Kontaktaufnahme und seinen Umgang mit anderen Kindern. Die Aufgaben der BezugserzieherIn im Rahmen der pädagogischen Arbeit sind:

- Sie begleitet die Kinder in der Eingewöhnung (Berliner Eingewöhnungsmodell).
- Sie begleitet aktiv den Ablösungsprozess.
- Sie beobachtet und dokumentiert das Verhalten der Kinder.
- Sie führt die Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Selbstverständlich werden alle Kinder der Einrichtung von allen Mitarbeitenden begleitet. Die Zuständigkeit kann, aus unterschiedlichen Gründen, auch im Laufe der Zeit wechseln.

# G. Elternarbeit

„Sie und wir“ – Ein starkes Team oder „So schaffen wir's!“

Eine gute Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern unterstützt die pädagogische Arbeit mit den Kindern nachhaltig.

## I. Partizipation

Partizipation bedeutet immer, miteinander im Dialog zu stehen, ein Aufeinander zugehen aller Beteiligten und ein Aushandeln von Prozessen, in die die Erfahrungen und Interessen beider Seiten einfließen (können). Dieser Dialog soll mit allen Eltern möglich sein, auch wenn die Kommunikation in Einzelfällen individuell gestaltet sein muss.

### Möglichkeiten zur Partizipation

- (Wahl zum) Elternbeirat/ Stadtelternbeirat
- Aktive Mitarbeit des Fördervereins
- Elternbefragung „Zufriedenheit“
- Organisation div. Feste und des Flohmarktes
- Gartenpflege und (Um-)Gestaltung

Gesetzliche Grundlagen zur Partizipation sind zum Beispiel im SGB VIII, §45 Abs. 2 Nr. 3 und im Rahmen des KiBiz § 13 Abs. 4 näher erläutert.

## 1. Gesetzliche Vorgaben

### § 9a KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

## 2. Elternarbeit

Wichtig ist uns der Aufbau einer offenen, partnerschaftlichen und vertrauensvollen Basis. Diese wirkt sich auf das Wohlbefinden der Kinder aus, denn nur im Miteinander können die gemeinsamen Aufgaben gelingen.

Informationen werden durch Aushänge, in Elternbriefen, per Email, auf Elterngesprächen und Elternversammlungen, sowie im persönlichen Austausch weitergegeben. Alle Eltern sind eingeladen, die Zusammenarbeit aktiv mitzugestalten, denn uns ist es ein Anliegen die Vielfalt, welche wir mit den Kindern erfahren auch mit den Eltern zu erleben und zu teilen.

Auf gemeinsamen Eltern-Kind-Veranstaltungen wie Gartenaktionen, Vater-Kind-Aktionen, Spiel- und Bastelnachmittage, Ausflüge, Feste und Feiern...

Das Ausfüllen vom „Elternfragebogen zur Zufriedenheit“, Teilnahme an fachlichen Elternabenden zu verschiedenen Themen der pädagogischen Arbeit, Mitwirkung im Elternrat/ im Kinderparlament/ im Förderverein prägt unsere Erziehungspartnerschaft.

Der Hausbesuch, ein Angebot von uns, ist hier ein gutes Beispiel für die Bedeutung der Zusammenarbeit. Nur wenn die Kinder spüren, dass die Erwachsenen einander vertrauen und eine gemeinsame Basis haben, können sie auch den Mitarbeitenden vertrauen. Eine sichere Bindung zu den Eltern vorausgesetzt. Der Hausbesuch kann auch im Rahmen eines Aufnahmegesprächs in der Kindertageseinrichtung durchgeführt werden.

## 3. Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung, gebildet aus Elternvertretern, pädagogischen Kräften und Trägervertretern, trifft regelmäßig zusammen, um zentrale Themen der Kindergartenarbeit zu besprechen und Beschlüsse zu fassen.

## 4. Förderverein Kita Oeynhausener Schweiz e.V.

Für die Kita Oeynhausener Schweiz besteht ein von Eltern geführter und organisierter Förderverein. Der Förderverein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Nur durch die Unterstützung des Vereins ist es uns möglich, die anfallenden Kosten für Aktionen und Ausflüge gering zu halten.

Neue Mitglieder heißt der Förderverein herzlich willkommen. Anmeldungen liegen in der Kita aus.

## II. Kommunikation

Der Dialog zwischen Eltern und Mitarbeitenden ist von grundlegender Bedeutung. Nur mit einer guten Kommunikation untereinander, kann gemeinsam viel gelingen. Uns ist es wichtig, mit allen Eltern gleichermaßen kommunizieren zu können, daher gibt es auch für Eltern, welche mit der deutschen Sprach nicht vertraut sind individuelle Möglichkeiten, um in Kontakt zu treten.

### 1. Aufnahmegespräch

Hat ein Kind einen Platz in unserer Kita zugesagt bekommen, findet ein Gespräch zwischen den Eltern des Kindes und einem Mitarbeitenden, der in der Regel die Eingewöhnung durchführt, statt. In diesem Gespräch werden alle wichtigen Informationen für den Start in die Kita verständlich weitergegeben und erste Fragen beantwortet. Gerne wird hierfür der Hausbesuch oder ein Videotelefonat genutzt.

### 2. Aushänge

Aushänge sind eine weitere Form des schriftlichen Kontakts. Hier werden die Erwachsene sowie Kinder angesprochen.

Wir haben vor der Tür einen Schaukasten mit wichtigen Terminen und Infos, die alle betreffen.

Im Eingangsbereich haben wir eine Tafel auf der Informationen zu Hilfsangeboten zu finden sind. Eine andere Tafel zeigt den Essensplan und allgemeine Informationen.

### 3. Eltern APP und Email Verteiler

Wir haben schon früh begonnen, Papier zu sparen und Elternbriefe per Mail zu verschicken. Inzwischen arbeiten wir mit der Eltern App. Sie ermöglicht den Eltern ihre Kinder auf schnelle, einfache Art per App abzumelden. Alle Informationen und Termine werden über die App an die Eltern weitergeben. Es ist für viele Eltern es sehr viel praktikabler, Termine und Informationen digital zu erhalten. Auch das Übersetzen fällt so leichter. Wir haben es sehr genau im Blick, welche Eltern die App nicht nutzen und informieren in diesen Fällen zusätzlich durch das Ausdrucken der Elternbriefe, Termine etc. Dieser Ausdruck wird dann zusätzlich an der Eltern-Infopinnwand ausgehangen.

## 4. Tür- und Angelgespräche

Diese ergeben sich beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes. Bei dieser Gelegenheit können kurz Informationen, aktuelle Anliegen oder Fragen ausgetauscht werden. In diesem alltäglichen Dialog mit den Eltern baut sich eine tragfähige Beziehung auf. Sollten die Eltern Themen auf dem Herzen haben, die etwas mehr Zeit oder eine vertrauensvolle Atmosphäre, ohne Beisein des Kindes, voraussetzen, kann ein persönliches Gespräch zeitnah vereinbart werden.

## III. Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie finden zu verschiedenen Anlässen und in regelmäßigen Abständen statt.

Nach einer Eingewöhnungsphase laden wir die Eltern zu einem ersten Gespräch ein. Hier reflektieren wir die Eingewöhnungszeit und das erste Ankommen des Kindes.

Zum Zeitpunkt des Geburtstags des jeweiligen Kindes besteht die Möglichkeit, einen Termin für ein Elterngespräch zu vereinbaren. Diesen Termin nutzen wir, um uns gemeinsam über die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen auszutauschen oder über die Anliegen der Eltern in den Austausch zu kommen.

Bei Bedarf können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Ein wichtiger Baustein im Elterngespräch ist die Beratung der Eltern. Wege und Möglichkeiten zu anderen Institutionen zu eröffnen und wenn notwendig Begleiter zu sein. Diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig, um gemeinsam optimale Grundlagen für die Weiterentwicklung des Kindes zu schaffen.

## IV. Beschwerden

Die Mitarbeitenden stehen Rückmeldungen aufgeschlossen gegenüber. Wir erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für die positive Entwicklung der Kita an. Wir sehen dies als Möglichkeit, etwas über unsere Angebote zu erfahren und daraus zu lernen. Die Eltern haben die Möglichkeit zu einem kurzfristigen Gespräch mit einem Mitarbeitenden, der Leitung oder einem Elternvertreter.

# H. Teamarbeit

## I. Interne Kommunikation

Dienstbesprechung, Entscheidungskultur, Planung und Struktur. Kernstück unserer Arbeit ist eine gute Planung. Diese findet in regelmäßigen Dienstbesprechungen statt.

Inhalte einer Dienstbesprechung sind u.a.

- Organisatorisches und Termine
- Einzelne Rahmenthemen für die pädagogische Arbeit in Kita
- Führen von pädagogischen Gesprächen
- Planen und Besprechen von Elternabenden und Veranstaltungen
- Kollegiale Beratung
- Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Weiterentwicklung des Konzeptes

Diese Besprechungen dienen uns als Anlass, unsere Arbeit mit den Kindern immer wieder kritisch zu überdenken und zu reflektieren.

Darüber hinaus findet montags von 07:30 Uhr – 08:30 Uhr eine Gruppenleiterbesprechung statt, um den Ablauf der Woche zu besprechen, Termine zu planen, sowie aktuelle Veränderungen aufgreifen zu können.

Zudem hat jede unserer drei Gruppen an einem Morgen von 07:30 Uhr – 08:30 Uhr eine Gruppenbesprechung. Hierbei geht es um die Planung von organisatorischen Abläufen und der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Gruppen.

## II. Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen

Zuständigkeiten sind immer für ein Jahr festgelegt und werden zu Beginn des Kindergartenjahres neu besprochen. Jede/r Mitarbeitende hat eine oder mehrere Aufgaben, die die gesamte Einrichtung betreffen (Ämterplan).

## III. Fortbildungen

In einem jährlich erstellten Fortbildungsplan dokumentieren wir die Pflicht- und Sollfortbildungen. Der Austausch über die Inhalte und die Nutzung von Fachliteratur erweitern das

Wissen aller Mitarbeitenden. Neue und unterschiedliche Perspektiven sorgen für eine umfassendere Sicht der Dinge und sind Voraussetzungen für Innovation.

## **IV. Fachberatung**

Sowohl die Johanniter Fachberaterin des Landesverbandes NRW, als auch die Fachberaterin des Kirchenkreises Lübbecke, stehen uns in organisatorischen und pädagogischen Belangen unterstützend und beratend zur Seite.

## **V. Teamentwicklung, Coaching, Supervision**

Teamentwicklung heißt, miteinander arbeiten, gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe einlassen, gemeinsam kritisieren und hinterfragen. Es gilt, eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann. Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder ein fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der eine stetige Weiterentwicklung voraussetzt. Teamarbeit ist etwas Lebendiges, das jeden von uns individuell fordert und uns fordert immer neue Wege zu gehen.

## **VI. Einarbeitung neuer Mitarbeitenden**

Die gründliche, intensive Einarbeitung neuer Mitarbeitenden trägt im Wesentlichen dazu bei, sich mit der eigenen Arbeit und dem Arbeitgeber zu identifizieren. Die Einarbeitung schafft Sicherheit und Orientierung für die Mitarbeitenden, sie lernen die Strukturen der Arbeitsstätte kennen und werden ein Teil des Teams. Die im QM System hinterlegten Standards sind hierbei als Leitfaden in unserem Einarbeitungskonzept zu finden und unterstützen die Einarbeitungsphase.

## VII. Ausbildung und Praktikum

Nach Möglichkeit wird das Team durch ErzieherInnen im Annerkennungsjahr bzw. PIA-Auszubildenden unterstützt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, PraktikantInnen von Fachschulen, Weiterführenden Schulen oder Studierende der Berufsbildenden Schule aufzunehmen.

Es ist uns wichtig, PraktikantInnen einen Einblick in das Berufsbild der ErzieherInnen zu gewähren, ihre Ausbildung zu unterstützen und ihre Fähigkeiten zu erproben/erweitern. Damit sie auch zukünftig kompetent an ihre Arbeit herangehen können ist es unverzichtbar, ihnen in unserer Einrichtung die Möglichkeit zur praktischen Erprobung ihres Wissens zu bieten. Dazu bieten wir ihnen eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung. In der Einrichtung begleitet ein fester AnsprechpartnerIn die gesamte Ausbildung. So findet sich in unserer Kita ein lebensnahes, vielfältiges und lehrreiches Umfeld, in dem jeder wachsen, reifen und sich entwickeln kann.

## VIII. Zusammenarbeit mit Träger

Unser Träger unterstützt uns in unserer Arbeit und befindet sich in ständigem Austausch mit uns. Es finden regelmäßige Austauschgespräche zwischen ihm und der Leitung statt. Er beteiligt sich an der Erarbeitung der pädagogischen Konzeption und trägt zur Klärung aller Personalfragen bei. Wir begegnen uns gegenseitig in allen Fragen auf Augenhöhe - mit Offenheit, Kompromiss- und Gesprächsbereitschaft. So entsteht eine optimale und zielorientierte Zusammenarbeit.

## IX. Notfallkonzepte

# I. Kooperation / Zusammenarbeit

## I. Schule

Der Kontakt zur Grundschule ist für die Zeit vor der Einschulung und für den Übergang vom Kindergarten in die Schule äußerst wichtig. Deshalb findet zwischen den ErzieherInnen und dem Kollegium der Grundschulen ein Austausch statt. Einmal im Jahr berichten wir auf dem Elternabend für die Eltern der Vierjährigen über unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten. Die zukünftigen Schulanfänger werden in die Schule eingeladen und schnuppern in eine Unterrichtsstunde der ersten Klasse hinein.

In der Regel gehören unsere Schulanfänger zum Einzugsgebiet der Altstadt- und der Wichern-Grundschule (Grundschulverband Wichern-Lohe). Zu beiden Schulen besteht ein sehr guter Kontakt. Die Wichern-Grundschule lädt die pädagogisch Mitarbeitenden zu regelmäßigen Arbeitskreisen ein (Deutschwerkstatt, Mathewerkstatt, ...), die wir gerne besuchen.

## II. Örtliches Jugendamt

Das Jugendamt der Stadt ist unser unmittelbarer Ansprechpartner. Dort werden Anmeldungen und Aufnahmen der Kinder gemeldet und Elternbeiträge festgesetzt. Besonders vertrauensvoll arbeiten wir mit dem Jugendamt zusammen, wenn es um das Thema Kindeswohlgefährdung geht. Hier können wir uns jederzeit beraten lassen. Es gehört zu unseren Aufgaben, auf das Wohl der uns anvertrauten Kinder gewissenhaft zu achten.

## III. Frühförderstellen

Um gute Voraussetzungen für die Begleitung und Unterstützung der Kinder zu ermöglichen, arbeiten wir im Bedarfsfall eng mit den Mitarbeitenden der Frühförderung zusammen.

## IV. Therapeuten

Bekommt ein Kind die Möglichkeit der Förderung durch einen Therapeuten, wie Logopäden, Ergotherapeuten, ist es uns ein Anliegen, mit diesen in den Austausch zu treten, um an einer gemeinsamen Unterstützung zu arbeiten. Diese Therapien finden üblicherweise in den Praxen statt. In Einzelfällen können diese auch in der Kita stattfinden, wenn es für das Kind oder die Familie förderlich ist.

## V. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum

Die Zusammenarbeit mit den Ärzten oder dem SPZ ermöglicht eine ganzheitliche Einschätzung in der psychologischen und Körperlichen Entwicklung. Diese Art der Zusammenarbeit ist besonders für Kinder mit einer drohenden Behinderung von Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen.

## VI. Evangelische Kirchengemeinde / Pfarrer

Regelmäßig stattfindende Gottesdienste werden von dem für uns zuständigen Pfarrer der Kirchengemeinde begleitet. Diese finden gemeinsam mit den Kindertagesstätten „Altstadtspatzen“ und „Altstadtmäuse“ in der Auferstehungskirche statt.

## VII. Einbindung in das Gemeinwesen

Unsere Kindertageseinrichtung ist, gemeinsam mit dem Mehrgenerationenhaus, eingebunden in die Gemeinde. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich auf die Innen- und Altstadt, sowie auf Teile der Südstadt.

Im engen Austausch mit den Mitarbeitenden des Mehrgenerationenhauses werden Angebote und Anreize für die Menschen vor Ort geschaffen.

Durch die regelmäßig stattfindenden Gottesdienste finden wir den Bezug zur Kirchengemeinde.

Die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Verein des Damwild Geheges wird forciert.

Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Stadtbücherei.

## VIII. Andere Institutionen, Vereine

### **Mehrgenerationenhaus der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.**

Zentraler Kooperationspartner der Kindertageseinrichtung ist das Mehrgenerationenhaus der Johanniter-Unfall-Hilfe, das ebenfalls Teil des Johanniter-Carrés „Oeynhausener Schweiz“ ist. Im folgenden Abschnitt stellt sich das Mehrgenerationenhaus vor:

Das Mehrgenerationenhaus Bad Oeynhausen ist eine Adresse für Gespräche, Rat und Hilfe und Ausgangspunkt für vielerlei Aktivitäten. Ein Ort mit Angeboten für Menschen jeden Alters; von Freizeit-, Entspannungs- und Bildungsangebote bis hin zu Mutter-Kind Gruppen. Dort werden Räumlichkeiten werden zur Verfügung gestellt und Gelegenheiten geschaffen, um den Zusammenhalt zwischen den Generationen zu festigen.

In unserem Mehrgenerationenhaus arbeiten Ehrenamtliche und Hauptamtliche auf Augenhöhe und wir wollen ein lebendiges soziales Netzwerk aufbauen, in den Alltagskompetenzen und Erfahrungen weitergegeben werden. Wir wollen miteinander und voneinander lernen und wachsen.

Gleichzeitig bieten wir für die Menschen in der Stadt einen Ort des Vertrauens, des Gesprächs, der Vielfalt und der Gemeinschaft an.

Wir möchten mit und durch unsere Aktivitäten eine friedvolle Verständigung von Menschen aller Generationen, Lebensstile, Kulturen und Religionen erreichen und Diskriminierung und Ausgrenzung entgegenwirken. Menschen jeden Alters sollen darin unterstützt werden, die ihnen gegebenen Fähigkeiten und Begabungen, ihre Ressourcen und Potenziale zu entdecken und sinnvoll für sich und die Gemeinschaft einzusetzen.

Im Alltag üben wir den konstruktiven Umgang mit der kulturellen Vielfalt und sehen dies als Chance zur gegenseitigen Bereicherung. Wir fördern und fordern den Respekt vor der eigenen und den anderen Kulturen.

Die konkrete Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung entwickelt sich stetig weiter. Wir profitieren gegenseitig von unseren Ressourcen, planen gemeinsame Feste und vermitteln Menschen, die Unterstützung suchen. Dies können Eltern sein, die vom Mehrgenerationenhaus zu uns kommen, um ihre Kinder anzumelden oder Eltern der Kinder unserer Kindertageseinrichtung, denen wir Unterstützung oder andere Angebote im Mehrgenerationenhaus vermitteln können (Sprachkurse, Ausfüllen von Formularen, internationales Kochen).

### **Tagespflege der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.**

Ebenfalls ein wichtiger Kooperationspartner und Teil des Johanniter-Carrés „Oeynhausener Schweiz“ ist die Tagespflege der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Die Tagespflege stellt sich vor:

Bei der Tagespflege wird älteren Menschen die Möglichkeit geboten, weiter in ihrer privaten Umgebung zu wohnen und somit den Kontakt zu Familie und Freunden aufrechtzuerhalten. Zu festgelegten Tageszeiten wird die Pflege und Betreuung von pflegebedürftigen Menschen, welche sonst durch die Angehörigen versorgt werden, übernommen.

Dabei ist es besonders wichtig, die selbstständige Lebensführung der Tagespflegegäste so weit wie möglich zu erhalten und zu fördern. Auf diese Weise wird auch die Situation der Angehörigen erleichtert.

Die Tagespflege befindet sich im Mehrgenerationenhaus (MGH) und ist Teil des Johanniter-Carrés „Oeynhausener Schweiz“. Es liegt in direkter Anbindung an das Naherholungsgebiet „Oeynhausener Schweiz“ mit Damwild Gehege und in der unmittelbaren Nähe des Kurparkes. Wir betreuen unsere Gäste montags bis freitags von 8:00 bis 16:00 Uhr.

Die Tagespflege kann an einzelnen Tagen, aber auch regelmäßig und an aufeinanderfolgenden Tagen beansprucht werden. Die Gäste werden morgens zu Hause abgeholt und abends wieder zurückgebracht. Dabei ist ein täglicher Besuch der Einrichtung nicht verpflichtend. Vielmehr richten wir uns gerne nach den persönlichen Vorlieben und Bedürfnissen der Gäste. Je nach Wunsch der Gäste wird gemeinsam gebacken, gesungen oder gespielt. Es gibt professionelle Anleitung zur altersgerechten Bewegung, gemeinsame Ausflüge oder Spiele. Wer das Bedürfnis nach Ruhe verspürt, kann in unserer Tagespflege auch aus- und entspannen. Die Zusammenarbeit findet größtenteils im Rahmen des Projektes „Generationenbrücke Deutschland“ statt. Allerdings kooperieren der Kindergarten und die Tagespflege auch über dieses Projekt hinaus miteinander.

# J. Öffentlichkeitsarbeit

## I. Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation (MUK)

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit eng mit der MuK-Abteilung der Johanniter-Unfall-Hilfe im Regionalverband Minden-Ravensberg zusammen. Die Öffentlichkeitsarbeit nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit können wir die Bedeutung der institutionellen Kindererziehung in das Bewusstsein vieler Menschen rücken, unsere pädagogische Arbeit, die Leistungen der Einrichtung, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeiten und unsere Professionalität zeigen.

Dazu gehören für uns:

- Menschen in unserer Gemeinde einen Einblick gewähren und auf besondere Aktivitäten oder Projekte hinweisen
- ein gutes Verhältnis zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen aufbauen (z. B. Feuerwehr, Sportvereine, Ärzte etc.)
- eine gute Einbindung in die Dorfgemeinschaft
- regelmäßig in der Öffentlichkeit präsent sein, z. B. bei Spaziergängen und Ausflügen, Einkäufen oder durch die Teilnahme an Veranstaltungen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. Frühförderung und Schulen
- unsere Arbeit transparent machen und Professionalität zeigen
- regelmäßige Berichterstattung in der Presse über Aktivitäten in der Kita im Einverständnis mit Eltern und Träger
- Pflege von Kooperationen
- intensive Zusammenarbeit mit Eltern
- gute Anbindung an die kirchlichen Gemeinden
- unsere Kita und Arbeit zugänglich machen, z. B. mit einem Tag der offenen Tür etc.

## II. Auftritt im Internet

Über die Website der Johanniter präsentiert sich unsere Kindertageseinrichtung mit Kontaktdaten, Auszügen aus dem Konzept, aktuellen Themen etc. im Internet. Zusätzlich werden aktuelle Meldungen in weiteren externen und internen Online-Medien veröffentlicht, zum Beispiel auf der Facebook-Seite der Johanniter-Unfall-Hilfe Minden-Ravensberg oder auf 4juh, dem Intranet der Johanniter. Unsere Kindertageseinrichtung erstellt dabei regelmäßig Inhalte, die von der MuK-Abteilung aufbereitet und veröffentlicht werden.

### III. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit der lokalen Presse und einen professionellen Auftritt in den lokalen Medien. Regelmäßig erstellen und versenden wir daher über die MuK-Abteilung Pressemeldungen zu Neuigkeiten aus unserer Kita, Veranstaltungen etc. Wir sind ein kompetenter Ansprechpartner der Lokal-Presse, Anfragen beantworten wir in enger Abstimmung über die MuK-Abteilung.

### IV. Sonstige Zusammenarbeiten

Um den Bekanntheitsgrad unserer Kita zu erhöhen und ein positives Image zu fördern, pflegen wir regelmäßige Kontakte zu den Vereinen und Institutionen vor Ort wie etwa Kirchengemeinde und Schule. Alle öffentlichkeitsrelevanten Unterlagen – Printmedien wie Flyer, Plakate etc. – bereitet die Abteilung MuK auf. Auch der Bereich Spenden/Fundraising wie zum Beispiel Spendenbitten für spezielle Projekte der Kita werden in enger Zusammenarbeit mit der MuK-Abteilung bearbeitet.

# K. Anhänge

I. **Verfassung**

II. **Selbstverpflichtserklärung**

III. **Verhaltenskodex**

IV. **Notfallplan**



# JOHANNITER

Johanniter Kindertageseinrichtung  
Oeynhausener Schweiz  
Einrichtungsleiterin Jessica Bogdan  
Weserstraße 22B  
32545 Bad Oeynhausen  
Telefon: 0573 15599440  
E-Mail:  
[kita.oeynhausenerschweiz@johanniter.de](mailto:kita.oeynhausenerschweiz@johanniter.de)